

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

Simulace ve výuce německého jazyka

Diplomová práce

Lucie Suchá

Německý jazyk a psychologie se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: Mgr. Věra Krbůšková

Plzeň, 2016

Erklärung:

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Quellen erarbeitet habe.

Pilsen, den 1. 4. 2016

eigenhändige Unterschrift

Danksagung:

Ich danke Mgr. Věra Krbůšková für seine Hilfsbereitschaft, seine wertvollen Ratschläge und für die fachliche Betreuung bei der Erstellung dieser Arbeit. Weiterhin danke ich sehr meinem Partner, meiner Freundin und auch meiner Familie für ihre Hilfe und psychische Unterstützung.

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Theoretischer Teil	3
2.1	Fremdsprachenunterricht	3
2.1.1	Sozialformen im Fremdsprachenunterricht	5
2.2	Interaktiver Unterricht	8
2.2.1	Interaktive Formen des Fremdspracheunterrichts	9
2.3	Projektunterricht	14
2.3.1	Phasen der Projekte	15
2.3.2	Teilung der Projekte	17
2.3.3	Vorteile und Nachteile des Projektunterrichts	19
2.4	Simulation	21
2.4.1	Auswahl der Simulation	23
2.4.2	Einsatz der Simulation	24
3	Praktischer Teil	27
3.1	Fragebogen	27
3.2	Konkreter Fragebogen für diese Arbeit	29
3.3	Hypothesen	34
3.4	Bearbeitung der Fragebogen	36
3.5	Hypothesenauswertung	48
4	Zusammenfassung	52
5	Abstract	54
6	Literatur- und Quellenverzeichnis	55

1 Einleitung

Das Schulbildungssystem hat sich geändert, es wurde modernisiert. Vor vielen Jahren hat der Unterricht ganz anders ausgesehen. Früher war den Frontalunterricht bevorzugt. Die Lernenden waren vor allem passiv, sie haben bloß am Tisch gesessen und angehört, was die Lehrkraft andeutet. Die Aktivität und Kreativität der Lernenden wurden unterdrückt.

Die Aktivierungsmethoden sind in der Tschechischen Republik schon mit dem Namen J. A. Komenský verbunden. Heutzutage werden sie dank der Reform. Sie setzten einen großen Wert darauf, dass der Student im Mittelpunkt des Unterrichts steht. Das Ziel dieser Methoden ist, die statischen monologischen Methoden auf die dynamischen Methoden zu ändern. Der Pädagoge gibt den Schülern einen größeren Raum zu seiner Selbstverwirklichung und Selbstentwicklung. Die Aktivierungsmethoden bestehen darin, dass die Schüler nicht passiv, sondern aktiv sind. Dadurch können sich die Schüler mehr aus den Stunden merken. Sie können auch den Lehrstoff wie in der Wirklichkeit erleben. Das Erlebnis ist dadurch stärker und es wird im Gedächtnis länger behalten. Diese Methoden entwickeln die Selbstständigkeit der Schüler, selbständige Entscheidung und Handlung, logisches Denken, Fähigkeit zu argumentieren und Kreativität.

Die Simulation gehört zu den modernen Aktivierungsmethoden im Fremdsprachenunterricht, sie ist aber schon seit längerer Zeit bekannt. Es geht um eine Nachahmung der Realität und dadurch sollte diese Methode den Lernenden das reale Leben zeigen und darauf ein bisschen vorbereiten. In den heutigen Schulen ist die Theorie mit der Praxis oft nicht verbunden. Es ist schade, dass sich die Lernenden nur mit den theoretischen Kenntnissen befassen und sie können dadurch den Lernstoff in den realen Situationen nicht verwenden. Die Lernenden können verschiedene Rollen aus dem realen Leben ausprobieren und neue Situationen erleben. Sie üben auf unerwartete Probleme zu reagieren, offen zu reden und aufzutreten, Hindernisse zu überwinden, die Verantwortung für eigene Entscheidung und die Folgen davon zu tragen. Mit dieser Methode lernt man vor allem die mündliche Kommunikation in der Fremdsprache, aber nicht die vorformulierte Rede, sondern das spontane Reagieren, das für das reale Leben sehr wichtig ist.

Die vorgelegte Arbeit enthält den theoretischen Teil und praktischen Teil. Im theoretischen Teil kann man die Definitionen und die näheren Beschreibungen vom Fremdsprachenunterricht, interaktiven Unterricht, Projektunterricht und der Simulation finden. Es werden Tipps für Lehrer und auch Vorteile und Nachteile der bestimmten

Methoden und Formen angegeben. Im praktischen Teil wird die Forschung durchgeführt, ob die Simulation heutzutage in Grundschulen, Gymnasien und Mittelschulen verwendet wird. Diese Forschung wurde mit Hilfe des Fragebogens realisiert. Natürlich stößt man bei dieser Forschungsmethode auch auf gewisse Risiken, die in der Arbeit auch näher bestimmt sind. Am Anfang der Untersuchung werden Hypothesen verfasst. Zum Schluss werden diese Hypothesen ausgewertet und die Ergebnisse auch graphisch dargestellt – in Form von übersichtlichen Graphen und Tabellen.

2 Theoretischer Teil

Im theoretischen Teil wird am Anfang der Fremdspracheunterricht definiert und es werden seine Ziele beschrieben. Danach werden die Sozialformen im Fremdsprachenunterricht charakterisiert und Tipps gegeben, in welcher Phase jede Sozialform verwendet werden sollte. Im nächsten Kapitel findet man den interaktiven Unterricht, es wird hier der interaktive Unterricht definiert und seine Formen werden beschrieben. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit dem Projektunterricht, und zwar mit den Definitionen des Projektunterrichts, mit der Phase des Projekts, mit den Typen der Projekte und mit den Nachteilen und Vorteilen des Projektunterrichts. Das letzte Kapitel widmet sich der Simulation. Es wird hier die Simulation definiert und die Phasen der Simulation charakterisiert. Danach wird es beschrieben, worauf man bei der Auswahl der Simulation achten muss, schließlich findet man die Bewertungen der Simulation von den Lernenden.

2.1 Fremdsprachenunterricht

Am Anfang ist es notwendig den Begriff Fremdsprachenunterricht zu erklären. Der Begriff Fremdsprachenunterricht wird oft aus praktischen Gründen als „FSU“ abgekürzt. Der Duden definiert den Fremdsprachenunterricht als *„Unterricht, der zu Fremdsprachenkenntnissen führen soll“*¹. Zu dieser Definition ist es wichtig, auch die Definition der Fremdsprache hinzuzufügen. Im Duden wird sie erklärt als *„Fremde Sprache, die sich jemand nur durch bewusstes Lernen aneignet; Sprache, die nicht jemandes Muttersprache ist“*²

Fast jeder Autor benutzt eine unterschiedliche Klassifikation der Fremdsprachenunterrichtsziele, sie unterscheiden sich aber nur in der Terminologie. Wichtig ist, dass es sich um dieselbe Ebene handelt und zwar um das Kommunikations-, Ausbildungs- und Erziehungsziel. Im Verlauf des Unterrichts überschneiden sich die Ziele, wobei in jeder Phase des Unterrichts immer ein Ziel überwiegt, das hängt vom Charakter des Lernstoffes und von der Phase des pädagogischen Prozesses ab. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

¹<<http://www.duden.de/rechtschreibung/Fremdsprachenunterricht>> [29. 11. 2015]

²<<http://www.duden.de/rechtschreibung/Fremdsprache>> [29. 11. 2015]

Unter dem Kommunikationsziel versteht man die Aneignung der Fremdsprache, damit sie als das Verständigungsmittel dient. Dieses Ziel folgt aus der kommunikativen Funktion der Sprache, es wird als Verständigungs- und Mitteilungsmittel betrachtet, dies ist die primäre Funktion der Sprache. Im Unterricht bedeutet es, dass sich die Schüler vier Fertigkeiten und zwar Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben aneignen. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

Beim Hörverstehen sollten die Schüler den Lehrer und den Muttersprachler verstehen, auch wenn sie in einem normalen Tempo mit ein paar unbekanntem Wörtern, die sich aus dem Kontext ergeben, sprechen. Es ist wichtig, das Hörverstehen schon von Anfang an zu trainieren. Man kann ein direktes (Vorlesen) und vermitteltes (Wiedergeben) Hören unterscheiden. Am Anfang wird das direkte Hören empfohlen, später dann das vermittelte. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

Beim Sprechen sollten die Schüler schlagfertig und sprachlich richtig über den behandelnden Lernstoff reden. Am Anfang geht es um die Bewältigung der Aussprache bis zur zusammenhängenden Äußerung der Schüler. Diese Fertigkeit entwickelt sich auch mit dem Hörverstehen. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

Beim Leseverstehen wird die Aneignung der Aussprache und der Intonation mithilfe des lauten Lesens vorausgesetzt. Die Schüler sollten die Texte mit unbekanntem Wörtern verstehen, das Verständnis kann durch Zusammenfassung, Antworten, Fragen und Übersetzung usw. überprüft werden. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

Beim Schreiben sollten die Schüler ihre Meinungen oder Gedanken, die in einem Text auftreten, schriftlich verfassen. Die Bedingung ist, die Schüler sollen schreiben können und die Rechtschreibung beherrschen. (vgl. Hendrich 1988: 89ff.)

Neben dem Kommunikationsziel, das primär ist, steht das Ausbildungsziel. Das Ausbildungsziel stellt den Schülern die unterschiedliche Struktur der Muttersprache vor und zwar die unterschiedliche Aussprache, Grammatik, Lexik und Stilistik. Der Vergleich der Muttersprache und Fremdsprache in allen Ebenen der Sprache führt zur tiefen Erkenntnis der Fremdsprache. Im Fremdsprachenunterricht kann man z. B. Zeitungen, Zeitschriften und Literatur in der Fremdsprache lesen, fremdsprachige Filme und Theatervorstellungen sehen, usw. (vgl. Hendrich 1988: 93f.)

Das letzte Ziel ist das Erziehungsziel, das auch neben dem Kommunikations- und Ausbildungsziel einen wichtigen Platz einnimmt. Es bildet einen bedeutenden Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts in beliebigem Alter und in beliebiger Fachrichtung. Es wird unterrichtet und daneben erzogen, nicht umgekehrt. Das Erziehungsziel dient zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler, es geht vor allem um Meinungen, Stellungnahme, Charaktereigenschaften, Moraleigenschaften und Verstand. Die Schüler werden zu Verantwortung, Selbstkritik, Ausdauer, Ehrlichkeit usw. geführt. Daneben wird es Gedächtnis, logisches Denken und Wille der Schüler entwickelt und die Schüler lernen, wie sie selbst lernen sollten. (vgl. Hendrich 1988: 95f.)

2.1.1 Sozialformen im Fremdsprachenunterricht

Unter der Sozialform versteht man, wie die Zusammenarbeit vom Lehrer und den Schüler geregelt ist. Jede Sozialform ist für eine bestimmte Phase des Unterrichts geeignet und die Wahl hängt auch davon ab, welches Lernziel man erreichen will. Es ist auch wichtig, die Sozialformen im Unterricht regelmäßig zu wechseln. Man unterscheidet 5 unterschiedliche Sozialformen, und zwar Frontalunterricht, Plenum, Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Einzelarbeit. (vgl. Brinitzer 2013: 108)

Im Frontalunterricht bedeutet, dass der Lernstoff der Gruppe von Schülern vermittelt wird, wobei der Lehrer die zentrale Position einnimmt. Der Lehrer hat der Unterricht in der Hand, denn er bestimmt Fragen, Themen und Aufgaben. (vgl. Rohlíková 2012: 21) Diese Methode führt oft zum Monologieren des Lehrers und Abschalten der Lernenden, trotzdem wird diese Form am häufigsten verwendet. Die Auswahl dieser Form kann damit verursacht werden, dass sie zeitökonomisch ist. Man kann sie gut planen und man kann die Schüler gut lenken. Der Frontalunterricht ist für die Einführung eines neuen Themas oder für die Referate von Schülern geeignet. Diese Form kann man auch benutzen, wenn etwas von der Tafel abgeschrieben wird oder wenn Fehler oder Hausaufgaben besprochen werden sollen. (vgl. Brinitzer 2013: 108) Damit diese Form positiv ist, muss der Lehrer darauf achten, dass die reinen Rezeptionsphasen für die Lernenden nicht zu lang sind und er soll sie mit Aufgabenstellungen unterbrechen, bei denen die Schüler produktiv sein können. (vgl. Henrici 1996: 9)

Im Plenum geht es um ein demokratisches Unterrichtsgeschehen, nicht um ein hierarchisches Verhältnis zwischen dem Lehrer und den Schülern. Die Teilnehmer sind in der Interaktion miteinander. Für das Plenum ist geeignet, dass die Tischreihen zu einem Viereck oder zu einem Kreis umgestellt werden. Diese Form wird sich für Diskussionen, Kontrollieren der Übungen, Partner- oder Gruppenarbeit oder für Vorträge und Referate der Schüler geeignet. Obwohl die Schüler in dieser Form miteinander integriert sind, beansprucht doch oftmals die Lehrkraft die meiste Redezeit für sich. (vgl. Brinitzer 2013: 109) Für den Fremdsprachenunterricht ist diese Form lohnenswert, denn die Schüler haben freien Platz, sich zu äußern. Diese Form funktioniert besonders gut, wenn die Schüler die freie Äußerung zuvor in einer Gruppenarbeit üben. Die Schüler entscheiden sich selbst, ob sie sich überhaupt äußern wollen. Die Fehler sollen in diesem Fall nicht korrigiert werden, vor allem vom Lehrer. (vgl. Henrici 1996: 8)

Mit der Gruppenarbeit ist gemeint, dass die Schüler in kleine Gruppen geteilt sind, um eine konkrete Aufgabe zu bearbeiten. Die Gruppen entstehen spontan oder der Lehrer bildet die Gruppen nach bestimmten Kriterien, z. B. nach der Schwierigkeit der Aufgabe, nach dem Tempo der Schüler usw. Der Vorteil dieser Form besteht darin, dass die Schüler in kleinen Gruppen öfter zum Wort kommen. (vgl. Rohlíková 2012: 21) Aus dieser Form können vor allem schwächere Studenten profitieren, denn die Angst davor, dass sie Fehler machen, entfällt. Der Lehrer steht den Schülern bei der Gruppenarbeit als Helfer und Berater zur Verfügung. Die Ergebnisse der Gruppe sind durch die Zusammenarbeit besser, als wenn jeder Einzelne selbst die Aufgabe bearbeiten würde. (vgl. Brinitzer 2013: 109f.)

Die Partnerarbeit bedeutet, dass zwei Schüler gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten. Die Form ist vor allem für dialogische Übungen geeignet. Die Schüler lernen gegenseitig voneinander, es entsteht auch das Risiko, dass jemand von einem Partner etwas Falsches erlernt. Die Aufgabe des Lehrers ist, die Arbeit von den Schülern im Auge zu behalten, um den Schülern zu helfen und die Fehler zu korrigieren. (vgl. Henrici 1996: 7)

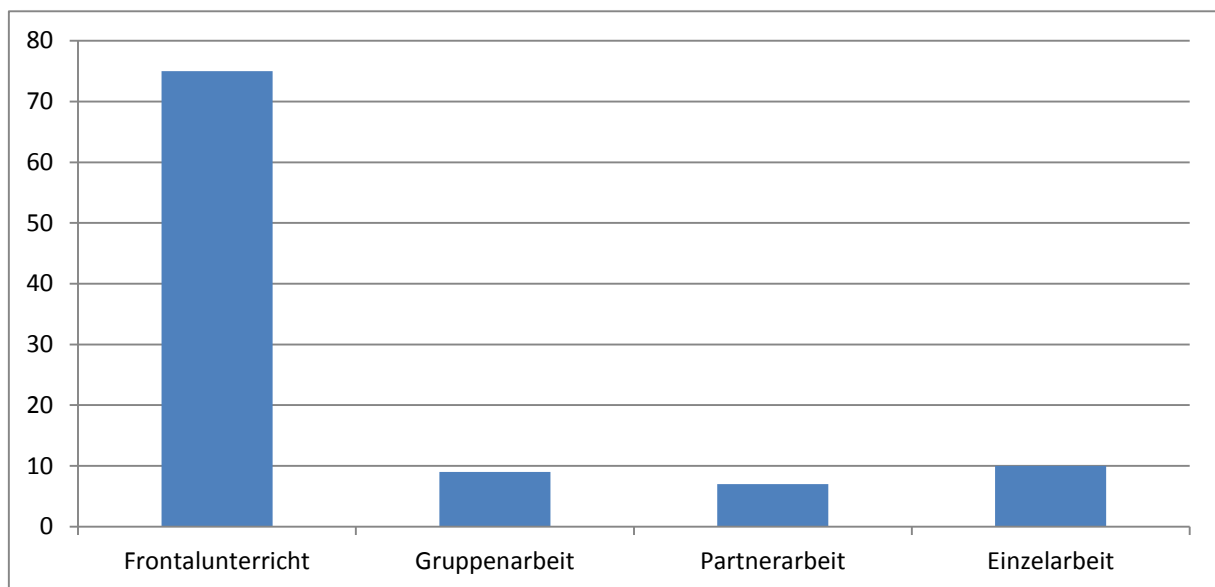
Mit der Einzelarbeit ist gemeint, dass jeder Schüler ohne Kontakt zu seinem Mitschüler arbeitet. Der Vorteil dieser Form ist, dass sich der Lehrer den Schülern individuell zuwenden kann. (vgl. Rohlíková 2012: 20ff.)

Im Unterricht sollte die Einzelarbeit benutzt werden, weil die Schüler nach intensiven Input- und Kommunikationsphasen Zeit brauchen, um sich noch einmal selbst mit dem

Lernstoff auseinandersetzen zu können. Diese Form sollte bei den Aufgaben und Übungen verwendet werden, die eindeutige Lösung haben. (vgl. Brinitzer 2013: 110)

Am Anfang des 20. Jahrhundert entstand die Kritik am Frontalunterricht, der als traditionell und konventionell bezeichnet wird. Es wurde kritisiert, dass die Schüler bei dieser Form nicht aktiv sind. Die heutigen Reformbestrebungen unterstützen das Lernen, das auf die Aktivität des Schülers gerichtet ist. (vgl. Rohlíková 2012: 21f.)

Der unten abgebildete Graf zeigt, dass der Frontalunterricht die am häufigsten benutzte Form ist. Als Hauptgrund wird dafür angegeben, dass die Form zeitökonomisch ist. (vgl. Bimmel 2011: 56ff.)



2.2 Interaktiver Unterricht

Im Duden wird die Interaktion als „ein aufeinander bezogenes Handeln zweier oder mehrerer Personen“ definiert.³ Schiffler beschreibt den interaktiven Fremdsprachenunterricht in seinem Buch als eine soziale Interaktion in der Lerngruppe. Der interaktive Fremdsprachenunterricht baut auf den durch Kommunikation bestimmten wechselseitigen Beziehungen des Lehrers zu den Schülern untereinander auf. (vgl. Schiffler 1985: 10f.)

In der Schule wird der Interaktive Unterricht nicht oft verwendet, obwohl diese Methode sehr motivierend sein konnte. Diese Methode kann auch zur Kommunikation in der Fremdsprache verwendet werden, die Schüler können miteinander sprechen und damit ihre Meinungen und Stellungnahmen äußern. Das interaktive Lehrerverhalten und die interaktiven Unterrichtsformen können den Unterricht positiv beeinflussen. (vgl. Schiffler 1985: 9f.)

Mit interaktiven Lehrerverhalten ist gemeint (vgl. Schiffler 1985: 11):

- Förderung der sozialen Interaktion in der Lerngruppe;
- Lösung der Konflikte in der Lerngruppe;
- Ermutigung der Schüler;
- Anregung zur Autonomie;
- Verwendung der interaktiven Unterrichtsformen.

Unter interaktiven Unterrichtsformen kann man alle Unterrichtstätigkeiten, die (Krbůšková; 2008, 63ff.):

- zu einer Interaktion zwischen den Schülern führen;
- zu einer lernergelenkten Kommunikation führen;
- zur Selbstständigkeit, Selbstentscheidung oder Mitbestimmung der Schüler führen;
- zur Kooperation der Schüler in verantwortlicher Partner- und interaktiver Gruppenarbeit führen.

³ <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Interaktion>> [8. 3. 2016]

2.2.1 Interaktive Formen des Fremdsprachenunterrichts

Nach Věra Krbůšková gehört zu interaktiven Formen des Fremdsprachenunterrichts:
(vgl. Krbůšková 2008: 64)

- 1) Gestaltung eines Kommunikationsnetzes;
- 2) Mitbestimmung und Selbstbestimmung;
- 3) Lehrer als Ghostspeaker;
- 4) Partnerarbeit in verantwortlichen Partnerschaften;
- 5) Interaktionsspiele, interaktive Rollenspiele;
- 6) Projektunterricht und Simulation;
- 7) Interaktiver Lektüreunterricht.

Alle oben genannten Unterrichtsformen führen die Schüler zu Selbstständigkeit, Selbstentscheidung, Mitentscheidung und Kooperation. Sie regen auch zur Erkennung der Persönlichkeit der Schüler an. (vgl. Krbůšková 2006: 149f.)

1) Gestaltung des Kommunikationsnetzes

Heutzutage wird der Frontalunterricht am häufigsten benutzt, mit diesem Begriff ist gemeint, dass die Lehrkraft vor der Klasse steht und versucht, den Lernstoff an alle Schüler gleichzeitig und effektiv zu vermitteln.⁴ Nach den Untersuchungen begründen die Lehrkräfte die Auswahl dieser Sozialformen damit, dass sie eine bessere Kontrolle über die Progression der Schüler haben und vor allem, dass diese Form zeitökonomisch ist. Ein Weiterer Grund dafür ist, dass die Lernkräfte kleine Räume mit vielen Teilnehmern zur Verfügung haben und die frontal angeordneten Tischreihen für andere Sozialformen ungünstig sind. (Brintzer, 2013, 108)

Die Untersuchungen, die unter der Leitung Leavitts stattgefunden haben, zeigen, dass die sozial geeignetste Unterrichtsform ist, wenn die Schüler mit der Lehrkraft im Kreis sitzen. Die Schüler sollten so sitzen, dass sie sich gegenseitig sehen können (sog. face to face group). Bei der Wiederholung der Aussprache wird das sog. the silent way empfohlen, bei der die Lehrkraft im Mittelpunkt steht, sie spricht aber nicht, sondern sie zeigt nur Bilder und die Schüler sind in der face-to-face-Anordnung. Die Schüler können die Fehler, die die anderen Schüler gemacht haben, korrigieren. Für die Lehrkraft ist oft schwer, die Hauptposition zu

⁴<<http://www.duden.de/rechtschreibung/Frontalunterricht>> [25. 1 .2016]

übergeben, alle wollen im Mittelpunkt stehen. Andere Methoden können dabei der Lehrkraft die Arbeit erleichtern. (vgl. Schiffler 1985: 96ff.)

Ein weiterer Aspekt, der auf die Interaktion der Schüler Einfluss haben kann, ist das Klassenzimmer, in dem der Unterricht durchläuft. In einigen modernen Methoden wird ein großer Wert auf die Ausstattung der Klassenräume gestellt. Der Sprachklassenraum sollte wie ein Wohnzimmer aussehen, nicht wie ein Klassenraum. (vgl. Krbůšková 2008: 64f.)

2) Mitbestimmung und Selbstbestimmung

Mit der Mitbestimmung und Selbstbestimmung ist gemeint, dass die Schüler über den Verlauf des Fremdsprachenunterrichts mitbestimmen sollten. Schon am Anfang des Unterrichts können die Schüler über ihr Unterricht entscheiden, auch wenn sie fast keine Kenntnisse über die Fremdsprache haben. Der Lehrer gibt den Schülern die Möglichkeit, das Thema nach ihren Interessen auszuwählen. Dann sollten sie die Reihenfolge der Dialogbehandlung und die methodische Unterrichtsphase wählen und ihre Leistung bewerten. Im Unterricht sollte das kreative Selbsttun der Schüler im Vordergrund stehen. (Krbůšková, 2006, 153f) Mitbestimmung im Unterricht umfasst Selbstbestimmung und Selbsttun. Bei den Interaktionsspielen wird gezeigt, dass auch in Anfangs- und Übungsphasen das kreative Selbsttun der Schüler in den Mittelpunkt rückt. (vgl. Schiffler 1985: 104)

3) Der Lehrer als Ghostspeaker

Am Anfang des Fremdsprachenunterrichts kann ein Problem bei der Kommunikation entstehen, denn die Schüler beherrschen die Fremdsprache nicht ganz. Der Lehrer kann darauf stoßen, dass die Schüler auch in der Muttersprache kommunizieren werden. Wenn der Lehrer diese Tatsache nicht gestattet, nimmt er den Schülern die Motivation zum Sprechen. (vgl. Krbůšková 2006: 154ff.)

Die Ghostspeaker-Form besteht darin, dass die Schüler am besten im Kreis sitzen und in der Fremdsprache miteinander kommunizieren. Der Lehrer sitzt dabei nicht im Kreis, sondern er steht außerhalb des Kreises, denn er beeinflusst den Verlauf der Konversation nicht. Der Lehrer steht den Schülern zu Verfügung, wenn sie ein Wort oder mehrere Wörter übersetzen möchten. Der Lehrer sollte den Schülern nicht ins Gespräch springen, um die Fehler zu korrigieren, die Schüler könnten dadurch die Motivation verlieren. Die Fehler können den Schülern nach dem Gespräch mitgeteilt werden. (vgl. Schiffler 1985: 105ff.)

4) Partnerarbeit in verantwortlichen Partnerschaften

Die Voraussetzung für ein interaktives Verfahren ist die Bildung der verantwortlichen Partnerschaften, bei denen die Schüler füreinander verantwortlich sind. Wenn es sich um leistungsunterschiedliche Partner handelt, ist der Stärkere für den Schwächeren verantwortlich. Der Leistungsstärkere soll diese Wahl als Anerkennung betrachten und beide müssen mit der Partnerschaft übereinstimmen. Durch die regelmäßige Verwendung der verantwortlichen Partnerschaften kommt es zur Vertiefung der Partnerbeziehungen. Mit dieser Methode können z. B. die Hausaufgaben korrigiert werden. (vgl. Krbůšková, 2006, 156ff.)

5) Interaktionsspiele, interaktive Rollenspiele

Die Interaktionsspiele sind alle Lernspiele, die dazu führen, dass der Schüler seine eigenen Gedanken gegenüber einem oder mehreren Schülern oder gegenüber dem Lehrer äußert. In den Interaktionsspielen geht es nicht darum, das Erlernte anzuwenden, sondern vor allem darum, dass die Schüler auch etwas Neues lernen. (vgl. Krbůšková 2008 67ff.)

In den Interaktionsspielen geht es darum, dass die Schüler in der Interaktion mit anderen Schülern oder mit Spielzeugen sind. Zu den Interaktionsspielen kann man Gesellschaftsspiele, Spiele mit Regeln und Lehrspiele zählen. Die Spiele aktivieren die Schüler, erwecken die Interesse der Schüler und steigern die Engagiertheit. Weiter entfalten sie Denken, Schaffenskraft, Kooperation und die Wettbewerbslust. Die Spiele müssen immer gut vorbereitet sein, um positive Ergebnisse zu gewinnen. Die nicht sorgfältig vorbereiteten Spiele, die keine Regeln haben, können in chaotische Tätigkeit umkehren. (vgl. Zormanová 2014: 150)

Am Anfang der Interaktionsspiele muss der Ablauf des Spieles den Schülern erklärt werden, dies kann sowohl in der Fremdsprache als auch Muttersprache sein. Vor dem Spiel braucht man keine spezifische lexikalische Vorbereitung. (vgl. Schiffler 1985: 110)

Zu den bekanntesten Interaktionsspielen zählt man (vgl. Krbůšková 2006: 156ff.):

- a) Identitätsaustausch - Die Schüler lösen sich einen Zettel, der den Namen von einem anderen Schüler enthält. Die Schüler beschreiben den ausgelosten Schüler in der ersten Person Singular;

b) Personenermittlung - Die Schüler füllen einen Fragebogen aus. Danach werden alle gesammelt und vermischt. Jeder Schüler bekommt den Fragebogen von einem anderen Schüler und jeder liest die Antworten vor und die Schüler sollen finden, wem der Fragebogen gehört;

c) Sympathiespiel - Die Klasse sitzt im Kreis, wobei ein Stuhl frei bleibt. Der Schüler, der auf der linken Seite von dem freien Stuhl sitzt, stellt jemandem eine Frage. Nach der Antwort setzt sich der Schüler auf den freien Stuhl. Der Schüler, der auf der linken Seite von dem freien Stuhl sitzt, stellt wieder jemandem eine Frage usw. Der Lehrer muss aufpassen, ob die Schüler nicht nur dieselben Schüler ausrufen;

d) Gemeinschaftsarbeit - Ein Schüler sagt einen Satz, ein anderer Schüler wiederholt diesen Satz und fügt einen neuen hinzu. Am Ende entsteht eine längere Geschichte;

e) Bildreportage - Die Schüler sollen aus der Zeitschrift ausgeschnittene Bilder eine Bilderreportage ohne Text zusammenstellen. Danach sollten die Schüler einen Text hinzufügen oder das alles auf eine CD aufnehmen. Eine andere Variante kann sein, dass die Schüler einen stummen Film drehen. Im Unterricht wird von den Schülern ein Text hinzugefügt;

f) Entscheidung im Team - Die Schüler sollen zusammen bestimmte Situationen oder Probleme lösen. Die Diskussionszeit wird vorher bestimmt, nach der Zeit kommt es zur Abstimmung. Am Ende kann eine Diskussion durchgeführt werden, ob die Schüler gute Entscheidung gemacht haben oder nicht;

g) Rollenspiel - Die Schüler übernehmen Rollen realer Menschen, fiktiver Figuren, Tiere oder auch Gegenstände. Sie können z. B. eine Szene, Theater usw. spielen.

6) Projektunterricht und Simulation

Der Projektunterricht ist eine komplexe Aufgabe, in der die Schüler eine dominante Rolle übernehmen. Theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten sind verbunden und das Thema des Projekts ist mit der Lebensrealität zusammengefügt. Alles führt zur Schaffung des Endprodukts. Wichtig ist, dass die Schüler motiviert sind. Das Thema sollte für die Schüler interessant sein und die Schüler sollten an der Vorbereitung des Projekts teilnehmen. (vg. Jezberová 2011: 10) Fast jedes Projekt kann interaktiv sein, wenn es auf

Selbstständigkeit, Kreativität, Kommunikation, Kooperation und zusteuernd zum Bedürfnis der Schüler errichtet wird. (vgl. Krbůšková 2006: 160)

Als Projekt kann auch eine Simulation durchgeführt werden. In der Simulation geht es um eine realitätsnahe Nachahmung von Geschehen und Prozessen. (vgl. Klimeš 2010: 679) Die Simulation kann zum Beispiel auf das Thema „Hotel“ durchgeführt werden. Die Schüler sollen die Rolle des Hotelpersonals und der Touristen besetzen. Am Anfang sollte mit den Schülern die Simulation durchdiskutiert werden. Weiter wird mit den Schüler die Lexik besprochen, die für die Simulation gebraucht wird und dann sollten die Schüler diese Lexik üben, z. B. mit Hilfe von den Kurzdialogen. Dann folgt die praktische Vorbereitung der Simulation, wie Vorbereitung der Kulissen, Aufschriften usw. und Zuteilung der Rollen. In der Simulation sollten die Schüler nur mit der Fremdsprache sprechen. Der Lehrer kann auch Karten mit „einer Überraschung“ geben, auf denen die Schüler bestimmte Anweisungen finden können, es kann z. B. um bestimmte Probleme gehen, die die Schüler lösen sollen. Am Ende sollte immer die Auswertung der Simulation durchgeführt werden. Die Motivation von Schüler kann noch gesteigert werden, wenn die Simulation aufgenommen wird, oder wenn sie vor den Eltern vorgeführt wird. Die Untersuchungen bestätigen, dass Schüler die Simulationen sehr positiv bewerten. (vgl. Schiffler 1985: 127)

7) Interaktiver Lektüreunterricht

Der interaktive Unterricht bietet auch Elemente, die zur Belebung von authentischen oder künstlichen Texten führen. Die Schüler können sich das Ende einer Geschichte ausdenken, sie können über das Schicksal der Protagonisten diskutieren, sie können Theater spielen oder Video drehen, usw. Mit dieser Stellung kann man wieder das Interesse der Schüler für die Literatur erwecken. (vgl. Krbůšková 2006: 160ff.)

2.3 Projektunterricht

Der Projektunterricht wird im Buch (Projektové řízení a projektová výuka) definiert als eine spezifische Art der gezielten Bearbeitung des Unterrichtsinhalts, die auf der aktiven und motivierten Einstellung einer Schülergruppe zu eigenem Lernen aufgebaut ist. Die Schüler sollen die definierten Kenntnisse und Fertigkeiten in einer begrenzten Zeit und mit zugänglichen Mitteln erwerben. (vgl. Svobodová 2010: 51)⁵

Romana Jezberová definiert den Projektunterricht als eine Unterrichtsmethode, in der die Schüler zur selbstständigen Bearbeitung des Projekts geführt sind, um praktische Erfahrungen zu gewinnen. Die Schüler lösen eine Problemaufgabe oder eine Aufgabe aus dem wirklichen Leben, die einen komplexen Charakter hat. (vgl. Jezberová 2011: 5)

Aus den Definitionen ergibt sich, dass der Projektunterricht eine komplexe Methode ist, in der die Theorie und Praxis verbunden werden. Die Schüler beschäftigen sich detailliert mit einem Gebiet. Die Methoden sollten die Schüler aktivieren und vor allem den Einblick in die Praxis ermöglichen. Durch die Entwicklung der Gesellschaft sind die Veränderungen in den Ausbildungsbedürfnissen notwendig. Dieser Fakt wird durch die neuen Ansprüche auf ein höheres Niveau der Kompetenz jeder Einzelperson entstanden (vgl. Dömischová 2011: 11)

Diese Erscheinung kann man schon in der Vergangenheit sehen. Im 18. und 19. Jahrhundert beschäftigen sich mit dieser Problematik viele pädagogischen Denker. Zu dieser Zeit wird die Bewegung der neuen Erziehung gegründet. F. W. A. Fröbl und C. Freinet bemühen sich um das Prinzip der freien Schule und um eine Erziehung, die sich aus den Interessen der Kinder ergibt. Mit diesem Gedanken führen K. D. Ušinskij und O. Decroly weiter. Sie bemühen sich um ein spezifisches System für die Kinder bis 9 Jahre. Der Unterricht sollte sich auf die Themen, die die Kinder selbst auswählen, konzentrieren. Um die Jahrhundertwende des 19. und 20. Jahrhunderts erweitert die schwedische Ärztin E. Keyová den Unterricht um die Arbeit im Labor und um die Arbeit im Garten. Die Schüler haben auch eine Bibliothek zur Verfügung. (vgl. Svobodová 2010: 53)

Der Projektunterricht wird mit dem Namen John Dewey verbunden, durch dessen Verdienste die ersten Projekte entstanden. Zu dieser Zeit sind die Motivation und Fertigkeiten

⁵„Projektové vyučování je definováno jako specifický způsob cíleného zpracování obsahu vyučování, založený na aktivním a motivovaném přístupu skupiny žáků k vlastnímu učení, kdy ve vymezené době dostupnými prostředky mají žáci získat definované znalosti a dovednosti.“ Aus dem tschechischen Original übersetzt von L. S.

der Schüler wichtig. J. Dewey hat sich um die Auffassung der Schule als ein Bestandteil des Lebens durchgesetzt, denn das Lernen geschieht mit Hilfe der Lösung eines Lebensproblems und einer Lebenssituation. Als sein Verfolger wird W. H. Kilpatrick betrachtet, der die Methode weiter ausführt. Das Ziel ist, vor allem die Persönlichkeit des Kindes und seine Verantwortlichkeit zu entfalten. (vgl. Dvořáková 2009: 10ff.)

E. Collings beschäftigt sich mit der Überprüfung der Ergebnisse des Projektunterrichts. 1917 bis 1921 werden die Informationen gesammelt und aus der Analyse ergibt sich, dass die Kenntnisse beim Projektunterricht höher werden als bei der traditionellen Methode. (vgl. Svobodová 2010: 54)

2.3.1 Phasen der Projekte

Die Autorin Jezberová beschreibt in ihrem Buch 4 Phasen der Projekte (vgl. Jezberová 2011: 6):

- Planung des Projekts;
- Realisierung des Projekts;
- Präsentation des Projekts;
- Bewertung des Projekts.

Einige Autoren fügen noch eine Phase hinzu, die vor der ersten Phase steht und zwar die Entstehung der Projektidee. Es betrifft den Zeitraum, in dem die konkrete Idee über das Projekt und über den Verlauf des Projekts noch nicht klargestellt ist. (vgl. Dömischová 2011: 32)

Die Planung des Projekts ist die tragende Phase des Projekts, bei der die Lehrkraft eine bedeutende Rolle spielt. Am Anfang müssen die Schüler das Thema und den Ausweg mit Hilfe der Lehrkraft feststellen. Weiter muss der Lehrer die Ziele des Projekts bestimmen und über die Art der Realisierung nachdenken. Es müssen einige Aktivitäten, Verfahren und zeitliches Harmonogramm durchgedacht werden. Der Lehrer schlägt eine materielle, personale und finanzielle Unterstützung vor. Das heißt Hilfsmittel, die zum Projekt gebraucht werden, Räume, in den das Projekt stattfinden wird und finanzielle Unterstützung, wie viel

das Projekt kosten wird und woher die finanziellen Kosten geschöpft werden. (vgl. Jezberová 2011: 6)

In der Realisierung des Projekts geht es um die Verwirklichung der vorangehenden Phase. Hier stehen die Schüler im Mittelpunkt. Die Schüler werden von der Lehrkraft motiviert und unterstützt und wenn sie Hilfe brauchen, steht die Lehrkraft den Schülern immer zur Verfügung. Zeitaufwendig kann die Etappe der Suche und der Bearbeitung der Materialien sein, die für Realisierung des Projekts notwendig sind. Die Schüler arbeiten nicht nur mit dem Lehrbuch, wie es oft im traditionellen Unterricht üblich ist. Sie sollten sich mit mehreren Informationsquellen beschäftigen, z. B. mit Enzyklopädien, Internet, CDs, Flugblättern, Broschüren usw. Sie können auch andere Institutionen besuchen, um weitere Materialien zu bekommen. (vgl. Dömischová 2011: 34)

Die Präsentation des Projekts kann vielfältig sein. Die älteste Form ist die Schaffung einer Schülerzeitschrift, die schon am Anfang des 20. Jahrhunderts in Amerika vorkommt. In der heutigen Zeit, in der die Informations- und Kommunikationstechnologie bevorzugt wird, kann man erwarten, dass die Schüler z. B. Internetseiten oder eine elektronische Publikation machen. Zu weiteren möglichen Produkten kann man Schulkonferenz, Schulvorstellung, Collage, Schülerprodukte usw. zählen. Jede Präsentation sollte vor mehreren Leuten stattfinden. Es kann von anderen Schülern, Eltern, Laienöffentlichkeit, Spezialisten usw. vorgetragen werden (vgl. Dömischová 2011: 35f.)

Die Bewertung des Projekts richtet sich nach ähnlichen Prinzipien wie die Bewertung von den anderen Tätigkeiten in der Schule. Die Schüler sollten die Kriterien und die Art der Bewertung schon am Anfang kennen, sie können an der Schaffung der Kriterien auch teilnehmen. Sie sollten sich nicht nur die Bewertung von dem Lehrer anhören, sondern sie sollten an der Bewertung von anderen Schülern und von sich selbst teilnehmen. Die Bewertung kann mit Noten oder Wörtern gemacht werden. Heutzutage wird eine Kombination von beidem bevorzugt, d. h. Note und Wortbewertung zusammen. Die Bewertung der Projekte kann sich in der Klassifikation bestimmter Fächer widerspiegeln, und zwar der Fächer, zu den sich die Tätigkeiten und die Endprodukte am meisten beziehen. (vgl. Jezberová 2011: 7)

2.3.2 Teilung der Projekte

Es existieren drei Typen der Projekten (vgl. Beisbart; 1997: 60):

- 1) Veränderungsprojekte - sie sollen unbefriedigende Zustände verbessern (z. B.: Analyse der Lehrer-Schüler-Rolle);
- 2) Forschungsprojekte - sie bieten den Schülern interessante Informationen (z. B.: Betriebserkundung);
- 3) Kontakt- und Unterhaltungsprojekte - sie regulieren die Verhältnisse in bestimmten Gruppen. (z. B.: Klassenfahrt).

Einen anderen Gesichtspunkt der Teilung der Projekte findet man bei Valenta (vgl. Jezberová 1993: 6ff.):

- 1) Nach dem Vorschlagende
 - a. spontan;
 - b. künstlich gebildet;
 - c. kombiniert.
- 2) Nach dem Ort
 - a. in der Schule;
 - b. zu Hause;
 - c. kombiniert.
- 3) Nach der Zeit
 - a. kurzfristig;
 - b. mittelfristig;
 - c. langfristig.

4) Nach der Menge der Schüler

- a. individuell;
- b. kollektiv.

5) Nach der Größe

- a. klein;
- b. groß.

Kratochvílová ergänzt die Teilung von Valenta noch mit 3 Kriterien (vgl. Kratochvílová 2009: 49):

6) Nach dem Zweck des Projekts

- a. problematisch;
- b. konstruktiv;
- c. bewertend;
- d. auf eine ästhetische Erfahrung gerichtet.

7) Nach der Art der Organisation

- a. auf ein einzelnes Fach;
- b. auf mehrere Fächer.

8) Nach der Informationsquelle

- a. frei (die Schüler besorgen selbst das Informationsmaterial);
- b. gebunden (das Material wird den Schüler gewährt);
- c. kombiniert.

2.3.3 Vorteile und Nachteile des Projektunterrichts

Natürlich, wie mit jeder Methode, werden mit dem Projektunterricht nicht nur Vorteile verbunden, sondern auch Nachteile. Zu einem bedeuteten Vorteil wird die Motivation gezählt. Die Motivation wird damit gegeben, dass sich die Schüler das Thema und die Ziele des Projekts unter der Aufsicht des Lehrers selbst ausdenken. Der Lehrer tritt nur als eine Person auf, die richtet und anregt. Die Schüler wählen ein Thema, das sie aus ihrer Umgebung schon kennen. Jeder Schüler kann in das Projekt mit etwas beitragen, denn jeder Mensch hat unterschiedliche Ideen und Ansichten. Die Schüler gliedern sich in die Lösung des Problems selbst ein. Es kann passieren, dass die Schüler aus Faulheit oder niedrigem Selbstvertrauen am Projekt nicht arbeiten werden. Darauf muss der Lehrer vorbereitet sein und er muss bereit sein, damit zu arbeiten. Die Schüler motivieren sich gegenseitig und jeder trägt die Verantwortung für seine Arbeit. (vgl. Svobodová 2010: 56ff.)

Als nächster Vorteil werden Kreativität, Integration der Kenntnisse aus unterschiedlichen Fächern und Arbeit mit bestimmten Informationen genannt. Die Schüler nehmen an der Bestimmung des Ziels und des Harmonogramms des Projektunterrichts teil, damit wird die Kreativität der Schüler gefördert. Der Projektunterricht ermöglicht die Eingliederung der Kenntnisse nicht nur aus einem Fach, er ermöglicht die Integration der Kenntnisse aus mehreren Fächern. Im Verlauf des Projektunterrichts kann der Lehrer die Schüler zum Ziel des Projekts zustreben. Die Schüler lernen mit Informationen aus verschiedenen Quellen arbeiten. Zu dieser Zeit ist es wichtig, weil die Informationen leicht zugänglich sind und man muss nur lernen, wie und wo man das Wichtigste finden kann. (vgl. Jezberová 1993: 7ff.)

Der Projektunterricht vermittelt die praktische Applikation der Kenntnisse. Die Kinder können die schon erworbenen Kenntnisse verwerten, aber auch neue erwerben. Das Projekt kann zu weiterem Lernen motivieren, denn sie lernen solche Informationen im Projekt, die sie im realen Leben verwenden können. Dank der Individualität der Schüler entstehen vielfältige Informationen, aus denen die Schüler die beste Lösung herausfinden müssen. Das führt zu einer gegenseitigen Kommunikation und Zusammenarbeit der Schüler. Die Zusammenarbeit kann auch mit spezialisierten Lehrern gemacht werden, damit auch die Kommunikation mit Erwachsenen gefördert wird. Die Schüler lernen, wie man deutlich und verständlich die Informationen mitteilen soll. (vgl. Svobodová 2010: 56ff.)

Als Nachteil kann betrachtet werden, dass der Projektunterricht den ganzen Unterricht nicht ersetzen kann. Er dient nur als eine Ergänzungsmethode, die für die Entwicklung der Persönlichkeit sehr geeignet ist. Diese Methode kann den Unterricht bunt machen, sie verlangt aber mehr Zeit. (vgl. Jezberová 1993: 7ff.) Es ist sehr anspruchsvoll, den Projektunterricht zu erschaffen und ihn gut zu leiten. Die Methode stellt hohe Ansprüche auf den Lehrer, er muss der Vorbereitung viel Zeit widmen. Es ist auch die Bereitschaft von anderen Lehrern wichtig, denn ins Projekt werden mehrere Fächer eingegliedert. Es ist noch notwendig, die Unterstützung von der Leitung zu gewinnen, die die Realisation des Projekts ermöglicht. (vgl. Svobodová 2010: 58f.)

Die Auswahl des Themas und des Ziels spielt beim Projektunterricht eine bedeutende Rolle. Wenn der Lehrer ein Thema auswählt, das im Unterricht durchgenommen werden soll, bedroht er nicht nur den Erfolg des Projekts, aber auch die Motivation der Schüler. Wenn die Schüler eine große Freiheit bei der Auswahl des Themas haben, dann werden die zugegebenen Werte des Projekts bedroht. Es muss eine Balance zwischen den Ideen der Schüler und dem Eingriff des Lehrers sein. Das Projekt kann man im Voraus nicht genau planen, denn die Schüler tragen ihre Ideen hinein und sie beeinflussen dadurch den Projektunterricht. Der Lehrer muss daher mehrere Unterlagen vorbereiten. Er muss die Kompetenzen der Schüler abschätzen, damit sie das Projekt erfüllen können. (vgl. Svobodová 2010: 58f.)

2.4 Simulation

Am Anfang dieses Kapitels ist nötig, die Simulation zu definieren. In der deutschen Umgangssprache hat das Wort „Simulation“ eine negative Färbung, denn sie drückt eine Verstellung aus. Das heißt, dass ein Simulant seine Umwelt täuscht oder wenigsten zu täuschen versucht. Im Gegensatz dazu ist die pädagogische Anwendung des Begriffes „Simulation“ von Täuschung oder Verstellung frei. In der Pädagogik geht es um fingiertes, dargestelltes Geschehen. (vgl. Lehmann 1977: 20) Klimeš definiert den Begriff „Simulation“ in seinem Buch ähnlich wie Lehmann, und zwar als eine realitätsnahe Nachahmung eines Geschehens und Prozesses. (vgl. Klimeš 2010: 679)

Einige Autoren sagen, dass die Begriffe „Spiel“ und „Simulation“ austauschbar sind. Andere Autoren meinen, dass die Simulation eine Art von Spiel ist. Wenn die Schüler aber Spaß, Spielen oder etwas Theaterähnliches erwarten, könnten sie enttäuscht werden, wenn die Erwartung nicht erfüllt wird. Das alles kann dazu führen, dass die Schüler die Simulation sabotieren werden oder dass das Ergebnis nicht befriedigend wird. Es ist besser, die Simulation als eine Fallstudie zu betrachten, bei der sich die Studenten außerhalb befinden und einen bestimmten Fall beurteilen. Im Unterschied zu der Fallstudie findet man bei der Simulation kein statisches Ergebnis. Es geht um eine Gruppenaktivität, bei der die Schüler in der Interaktion sind. Sie haben Machtbefugnisse und Pflichten und tragen Verantwortung für die Gestaltung der Ereignisse. (vgl. Jones 1984: 11ff.)

Ein sehr bedeutendes Merkmal der Simulation besteht darin, dass der Lehrer nicht innerhalb, sondern außerhalb steht. Er ist nur für den organisatorischen Ablauf verantwortlich, und zwar für den Beginn und das Ende, weiter dann für die Ausgabe der Dokumente, Zuweisung der Rollen usw. Aus diesen Gründen sollte man den Lehrer als Leiter und die Schüler als Teilnehmer bezeichnen. Die Schüler können eine Funktion haben, z. B. Forscher, Richter, Journalist, Soldat, Elektriker, Lektor, Tutor, König usw. (vgl. Jones 1984: 11ff.)

Die Simulation hat gewöhnlich 3 Teile (vgl. Jones 1984: 14):

- Einführung;
- Durchführung;
- Nachbesprechung.

Die Einführung bezieht sich auf den organisatorischen Ablauf und die Verfahrensweise. Normalweise gibt es am Anfang der Simulation nur eine Instruktion. Es ist auch möglich, wenn es sich um eine Simulation mit mehreren Schauplätzen handelt, zu bestimmten Phasen kurze Zwischeninstruktionen mitzuteilen, bevor der Wechsel der Aktivitäten stattfindet. (vgl. Jones 1984: 14ff.)

Am Anfang erklärt der Lehrer den Schülern den Begriff „Simulation“. Es ist wichtig, dass die Schüler sie selbst bleiben und ihre Persönlichkeit behalten, sie übernehmen nur eine andere Funktion. Der Lehrer kann ein Beispiel nennen: „Wenn jemand die Rolle des Königs bekommen würde, dann wird er nicht vorspielen, dass er ein bestimmter König ist, etwa Karl IV. oder so, er ist kein Schauspieler, sondern nur ein König“. Die Schüler bekommen eine Aufgabe und sie versuchen, sie so gut wie möglich zu erfüllen. Der Lehrer sagt weiter, dass es in einer Simulation keinen Lehrer gibt, denn in der Simulation wird es nicht gelehrt. Er wird von jetzt Leiter genannt, denn er ist nur für den organisatorischen Ablauf verantwortlich. Dies bedeutet, dass die Schüler selbst die Verantwortung und Macht haben. Sie sollen den Leiter nicht nach der Strategie fragen, sie sollen die Probleme selbst lösen und sich selbst entscheiden. Der Leiter kann sich nicht einmischen, er kann auch keine Ratschläge oder Zeichen geben. Die Teilnehmer bekommen ein Blatt mit Hinweisen, in dem alle wichtigen Punkte beschrieben werden. Im Blatt kann man auch finden, was die Teilnehmer dürfen und nicht dürfen. (vgl. Jones 1984: 14ff.)

Oft gibt es eine scharfe Abgrenzung zwischen der Einführung und der Durchführung. In den Simulationen, in denen es eine größere Anzahl der Dokumente gibt, kann man aber ein Dokument in der Einführung oder am Anfang der Durchführung lesen. (vgl. Jones 1984: 14)

Wenn die Durchführung am Ende ist, beginnt die Nachbesprechung. In der Nachbesprechung geht es darum, dass das Geschehen untersucht wird und auftretende Fragen besprochen werden. Die Teilnehmer kehren zu ihren normalen Funktionen als Schüler oder Studenten zurück. Dies gilt auch für den Leiter, der wieder Lehrer ist. Für die Schüler ist es schwer, von einem Moment zu anderem die Rolle zu wechseln. Sie werden so reagieren und reden, als ob sie noch in der Durchführung wären. (vgl. Jones 1984: 14)

2.4.1 Auswahl der Simulation

Die Kosten für die Simulation sind sehr wichtig. Man kann nicht sagen, dass teure Simulationen besser sind, als die billigen. Nicht nur die teureren Simulationen können gut sein, aber auch die billigen. Trotzdem gilt bei diesem Punkt: Je weniger Geld man aufwendet, umso besser. Wenn der Lehrer die Kosten der Simulation plant, sollte er sich immer informiert, ob die Materialien mehrfach verwendet sein können oder ob es sich um Verbrauchsmaterial handelt (z. B.: Formulare). Für manche Simulationen braucht man nur Papier, Bleistift und Computer, für andere z. B.: Kartonbögen, Blumenvasen, Kaffee usw. (vgl. Jones 1984: 45f.)

In der Anleitung findet man, für wie viele Lernende die Simulation geeignet ist. Die Anzahl der Lernenden ist immer flexibel, denn in den meisten Situationen ist es leicht, die Anzahl der Teilnehmer zu variieren. Ein Teilnehmer kann zwei Rollen übernehmen oder 2 Teilnehmer können eine Rolle untereinander teilen. Einige Rollen können auch weggelassen werden. In einigen Simulationen gibt es keine individuellen Rollen. Einige Simulationen können in zwei, drei Parallelgruppen durchgeführt werden, die entweder unabhängig voneinander arbeiten, oder eine Konkurrenz bilden. (vgl. Jones 1984: 47)

Weitere Angabe, die es in der Anleitung gibt, ist die durchschnittlich benötigte Zeit. Bei dieser Angabe sollte auch geschrieben werden, ob darin die Einführungsphase und die Besprechung umfasst ist. Man kann die Zeit in bestimmten Phasen oft variieren. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man eine kurze Simulation verlängern kann und umgekehrt. Die Simulation kann durch eine gründlichere Vorbereitung der Teilnehmer und eine Ausweitung um einige Formalitäten verlängert werden. Wenn die Zeit zu lang scheint, kann man sie verkürzen, indem man eine andere Form der Präsentation der Instruktionen wählt. (vgl. Jones 1984: 47f.)

Bei der Simulation ist ein ausreichender Raum sehr wichtig. Es wird empfohlen, 2 Räume zur Verfügung zu haben, weil die Gruppen bei einigen Simulationen gegenseitig nicht beobachtet oder ausspioniert werden sollen. Wenn nur ein Raum zur Verfügung steht, kann der Raum so umgestaltet werden, damit die Chancen für eine Spionage verringert werden. (vgl. Jones 1984: 49)

2.4.2 Einsatz der Simulation

Die wichtigste Rolle in einer Simulation ist die Rolle des Leiters, weil er für Einführung, Nachbesprechung und Ablauf der Durchführung verantwortlich ist. Der Leiter sollte alle Gewohnheiten oder Gedanken abschütteln, die aus der Lehrerfahrung abgeleitet werden, die aber für die Simulation ungeeignet sind. Er sollte keine Zeichen von Langeweile, Ärger, Anerkennung, Vergnügen, Missvergnügen geben. Das sogenannte Pokerface ist für die Simulation notwendig. Dies kann es auch in der Einführung erklärt werden. Während der Einführung und der Nachbesprechung ist passend, wenn die Beziehung zwischen dem Lehrer und den Schüler professionell ist. Das Verhalten sollte höflich, respektvoll, leicht distanziert und voller Begeisterung sein. In der Durchführung sollte der Leiter danach streben, im Hintergrund zu sein. Er kann in der Simulation auch eine unaufdringliche Rolle haben, z. B.: er kann Bote, Pförtner, Umzugsarbeiter usw. sein. Wenn der Leiter in dieser Phase mit den Teilnehmern sprechen muss, sollte er auch angemessene Formen auswählen. Er sollte z. B. das Wort „Student/Schüler“ nicht benutzen, anstatt dessen kann er entsprechende Titel verwenden, wie „Journalist, Direktor usw.“ In der Durchführung sollte sich der Leiter auf keinen Fall in die Aktion einmischen und die Atmosphäre zerstören. Er sollte vor allem beobachten, er kann irgendwo in der Ecke sitzen. Auf keinen Fall darf er die Aktion stoppen, wenn er etwas nicht gehört oder etwas nicht gesehen hat, kann er natürlich in der Nachbesprechung danach fragen und die Debatte darüber führen. (vgl. Jones 1984: 60ff.)

Bevor die Simulation beginnt, müssen die Rollen zugewiesen werden. Dies kann durch den Zufallsprinzip oder die Auswahl des Lehrers durchgeführt werden. Jede Methode hat Vorteile, aber natürlich auch Schwächen. Die Auswahl durch den Lehrer hat den Vorteil, dass die Entscheidung der Autorität bleibt. Der Lehrer kann die Rollen nach bestimmten Kriterien verteilen. Er kann einem fähigeren Lernenden eine schwierigere Rolle geben, einem begabten Lernenden die Rolle vergeben, in der er seine Begabung weiter entfalten kann usw. es kann ein Risiko entstehen, dass dies bei den Schülern eine Unlust, die Simulation weiter zu führen, auslösen kann. Sie können sich diskriminiert oder manipuliert fühlen. In der Zufallsmethode geht es darum, dass die Schüler aus einem Hut einen Zettel auslosen, deshalb ist dieses Prinzip fair und die Schüler werden es so wahrnehmen. Sie können nicht sagen, dass der Lehrer die schlimmste Rolle jemandem zuteilt hat etc. Für die Schüler kann sehr hilfreich sein, wenn sie die Rollenkarten, Instruktionen und Materialien ein Tag vor der Aktion bekommen, weil sie sich auf die Simulation besser vorbereiten können. (vgl. Jones 1984: 63ff.)

2.4.3 Bewertung der Simulationen von Lernenden

Als erste Bewertung wird von einem 16-jährigen asiatischen Mädchen, das an der „Nine Graded Simulations“ teilgenommen hatte, genannt. Es bewertet die Simulation als sehr lohnenswert. Es hat gesagt, dass man etwas Neues über das Leben erfährt. Man lernt dabei Sachen über die Gesellschaft. Die Simulation hilft ihm auch persönlich, es ist jetzt offener und hat mehr Vertrauen. Bevor es die Simulation durchgeführt hat, hat es sich überhaupt nicht vertraut. Die Simulation war über eine lokale Radiosendung und es trat als die Sprecherin des Radios auf. Sie fühlte, dass es ein schönes Gefühl hatte, wenn es seine Stimme hörte. In diesem Moment fühlte es sich wie eine wichtige Person. Mit dieser Rolle hat es gelernt, offen zu sprechen. Bevor es die Simulation durchgeführt hatte, stotterte es bei einer öffentlichen Rede wirklich schlimm. Nach der Simulation ist es sicher geworden und stottert fast nicht mehr. Durch die Simulation kann man auch die Klasse vereinigen. Nach der Simulation hat das Mädchen neue Freunde aus der Klasse kennen gelernt, vorher haben sie nicht zusammen geredet, weil sie kein Thema zum Sprechen finden konnten. Es freut sich auf die weitere Simulation. (vgl. Jones 1984: 88ff.)

Die zweite Bewertung wird von einem 27-jährigen Briten genannt, der der älteste in der Klasse ist. Er meint auch, dass die Simulation gut ist, wenn sie in einem richtigen Zeitpunkt benutzt wird. Er hat selbst unheimlich viel gelernt. Einen wichtigen Vorteil sieht man darin, dass die Schüler aktiviert werden, anstatt im Unterricht bloß zu sitzen. Man hat eine Chance etwas zu schaffen, und davon lernt man auch. Man kann auch über seine Mitschüler etwas Neues erfahren. Man kann erkennen, wofür jemand Talent hat, ob man unter Druck arbeiten kann usw. Wenn die Simulation am Ende ist, spricht man darüber mit seinen Mitschülern. Es ist sehr ernüchternd, aus der Simulation herauszukommen. (vgl. Jones 1984: 89ff.)

Die Studenten, die das Eric-Kandel-Gymnasium besuchen, sagten, dass die Simulation eine neue und interessante Erfahrung war. Am Anfang der Simulation ist es schwer, sich in die Rolle des jeweiligen Charakters hineinzusetzen. Dann entwickelte sich bei den meisten die Offenheit und alle waren neugierig darauf, was als nächste passiert. Für diejenigen, die gerne eine andere Rolle übernehmen, ist diese Unterrichtsform ideal. Es war auch interessant zu

sehen, wie die Lehrkraft eine andere Rolle darstellt. Die Schüler bewerteten die Simulation nur positiv, es bezeugt auch das, dass sie die Simulation den nachfolgenden Jahrgängen auf jeden Fall weiterempfehlen würden.⁶

⁶ <<http://gymnasiumamheimgarten.de/index.php/component/content/article/867-die-simulation-globale-im-13-jahrgang?showall=1>> [5. 3. 2016]

3 Praktischer Teil

Am Anfang dieses Kapitels findet man Informationen über eine konkrete Forschungsmethode, die für die Untersuchung verwendet wird, und zwar über den Fragebogen. Es werden Vorteile und Nachteile des Fragebogens zusammengefasst, Fragen und Regeln bei den Formulierungen der Fragen werden beschrieben. Im anderen Kapitel findet man Informationen über den konkreten Fragebogen, der für die Untersuchung gebraucht wird. Der Fragebogen bezieht sich auf die Methoden und Formen, die heutzutage im Deutschunterricht verwendet werden, vor allem geht es aber darum, ob die Simulation im Deutschunterricht benutzt wird. Man findet hier auch, in welchen Schulen die Untersuchung gemacht wurde und wie der konkrete Fragebogen aussieht. Danach wird die Untersuchung mit Hilfe der Grafen und Tabellen bearbeitet.

3.1 Fragebogen

Der Fragebogen ist eine am häufigsten benutzte pädagogische Forschungsmethode. Sie wird zu den allgemeinen Methoden gezählt, das heißt, dass sie nicht nur in der Pädagogik verwendet wird, sondern auch in der Soziologie und Psychologie. Diese Methode kann als eine Haupt- oder Ergänzungsmethode verwendet werden. Sie dient zur schnellen und massenhaften Ermittlung der Fakten, Stellungnahmen, Ansichten, Interessen usw. Im Fragebogen findet man Fragen, die nach den Informationen über eine konkrete Person fragen, wie Alter, Beruf, Ausbildung usw., und die Fakten über Ansichten, Erfahrungen, Bedürfnisse usw. ermitteln. Man muss auch damit rechnen, dass einige Antworten falsch sein können. Dies verursacht, dass einige Befragten ihre richtigen Antworten mit anderen nicht mitteilen möchten, oder dass sie sozial wünschenswerte Antworten markieren. (vgl. Svoboda 2013: 317ff.)

Die wichtigsten Vorteile des Fragebogens⁷:

- Anonymität der Befragten;
- Ökonomische Methode - viele Befragten in einer kurzen Zeit;
- Leichte und schnelle Auswertung;
- Zeit für das Nachdenken über die Antworten.

⁷ <<http://www.e-metodologia.fedu.uniba.sk/index.php/kapitoly/dotaznik.php?id=i12>> [7. 3. 2016]

Die wichtigsten Nachteile des Fragebogens (vgl. Ferjenčik 2010: 183):

- Keine Flexibilität - die Fragen sind festgestellt;
- Kleinerer Rückfluss - alle müssen die Fragebogen nicht zurückgeben;
- Mögliche Verständnislosigkeit der Befragten - die Befragten können bei der Verständnislosigkeit den Erforscher nicht nachfragen;
- Begrenztheit der Antworten.

Mögliche Fragen im Fragebogen: (vgl. Pelikán 1998: 107f.)

- a) Geschlossene Fragen - Bei solchen Fragen können die Befragten aus 2 oder mehreren Antwortmöglichkeiten wählen (z. B. Ja/Nein/Weiß nicht);
- b) Offene Fragen - Bei diesen Fragen können die Befragten eine freie Antwort formulieren, hier gibt es keine Antwortmöglichkeiten;
- c) Skalen - Bei diesen Fragen findet man bewertende Skalen. Die Skalen können aus Ziffern (z. B.: 1, 2, 3, 4, 5) oder aus Wörtern (z. B. zu schnell, schneller, durchschnittlich, langsamer, zu langsam) sein.

Bei den Formulierungen der Fragen ist es wichtig: (vgl. Rozsápalová 2003: 20):

- a) Die Fragen müssen sprachlich korrekt sein;
- b) Sie sollten neutral gestellt werden;
- c) Sie sollten für alle Befragten klar und verständlich sein;
- d) Die Formulierungen der Fragen und Antworten sollten jemanden nicht direkt beeinflussen.

3.2 Konkreter Fragebogen für diese Arbeit

Das Thema des Fragebogens bezieht sich auf die Methoden und Formen, die heutzutage im Deutschunterricht gebraucht werden. Vor allem wird es darauf gerichtet, ob in den Schulen die Simulation benutzt wird. Der Fragebogen ist schriftlich verfasst und wird von 22 Lehrern ausgefüllt. Die Lehrer, die den Fragebogen ausfüllen, unterrichten in Grundschulen, Gymnasien und Mittelschulen in Pilsen oder in der Nähe, konkret geht es um:

a) Grundschulen

- 1. Grundschule Pilsen, Západní 18, 323 00 Pilsen;
- 2. Grundschule Pilsen, Schwarzova 20, 301 00 Pilsen;
- 4. Grundschule Pilsen, Kralovická 12, 323 00 Pilsen;
- 21. Grundschule Pilsen, Slovanská alej 13, 326 00 Pilsen;
- 26. Grundschule Pilsen, Skupova 22, 301 00 Pilsen;
- Grundschule Františkovy lázně, Česká 1, 35101 Františkovy Lázně.

b) Gymnasien

- Masaryk-Gymnasium Pilsen, Petáková 2, 301 00 Pilsen;
- Sport-Gymnasium Pilsen, Táborská 28, 326 00 Pilsen;
- Nikolaus-Gymnasium Pilsen, Mikulášské nám. 23, 326 00 Pilsen;
- Luděk Pik-Gymnasium Pilsen, Opavská 21, 312 17 Pilsen.

-

c) Mittelschulen

- Technische Fachschule für Verkehr und Logistik, Pilsen, Karlovarská 99, 323 00 Pilsen;
- Fachschule für Gesundheitswesen a Höhere Fachschule für Gesundheitswesen, Karlovarská 99, 323 00 Pilsen;

- Handelsakademie Pilsen, nám. T. G. Masaryka 13, 301 00 Pilsen;
- Handels-, Nutzkunst- und Designfachschule Pilsen, Nerudova 33, 301 00 Pilsen;
- Hotelfachschule Marienbad, Komenského 449, 353 01 Marienbad;
- Gewerbefachschule Sokolov, Žákovská 1, 356 01, Sokolov.

Mein Fragebogen besteht aus 18 Fragen, die die Lehrer ausfüllen sollen. In den ersten vier Fragen geht es um Angaben über konkrete Befragten. In den anderen Fragen handelt es sich um die Methoden und Formen, die im Deutschunterricht verwendet werden. Im Fragebogen sind offene und geschlossene Fragen. Bei einigen Fragen findet man Wahlmöglichkeiten, wobei die befragten Lehrer nur eine auswählen können. Die Lehrer bekommen mit dem Fragebogen auch eine Anmerkung, damit sie wissen, wofür der Fragebogen verwendet wird und wie sie ihn ausfüllen sollen. Die Lehrer haben auch erfahren, dass der Fragebogen ganz anonym ist, niemand wird sowohl den Namen als auch die konkrete Schule erfahren.

Fragebogen

- 1) Sind Sie Frau oder Mann?

- 2) Was ist Ihre höchste Ausbildung?
 - a) Mittelschulbildung
 - b) Hochschulbildung mit dem Bachelortitel
 - c) Hochschulbildung mit dem Magistertitel
 - d) Hochschulbildung mit einem anderen Titel

- 3) Wie lange unterrichten Sie Deutsch?
 - a) 2 Jahre und weniger
 - b) 2 - 5 Jahre
 - c) 5 - 10 Jahre
 - d) 10 - 15 Jahre
 - e) 15 - 20 Jahre
 - f) 20 und mehr Jahre

- 4) In was für eine Schule unterrichten Sie?
 - a) Grundschule
 - b) Gymnasium
 - c) Mittelschule

- 5) Benutzen Sie vor allem den Frontalunterricht?
 - a) Ja
 - b) Nein

- 6) Benutzen Sie die Aktivierungsmethoden im Unterricht? (Problemunterricht, Diskussionsmethoden usw.)
- a) Ja
 - b) Nein
- 7) Benutzen Sie irgendwelche interaktive Formen im Unterricht? (Der Lehrer als Ghostspeaker, Mitbestimmung und Selbstbestimmung usw.)
- a) Ja
 - b) Nein
- 8) Verwenden Sie irgendwelche interaktive Spiele im Unterricht? (z. B.: Identitätsaustausch, Entscheidung im Team, Sympathiespiel usw.)
- a) Ja
 - b) Nein
- 9) Verwenden Sie auch irgendwelche Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit. Wenn ja, welche? (z. B. Projektunterricht, Blockunterricht, ...)
- a) Ja, ich verwende _____
 - b) Nein
- 10) Bemühen Sie sich ständig um weitere Ausbildung und Suche nach Informationen über neue Formen und Methoden im Unterricht?
- a) Ja
 - b) Nein
- 11) Benutzen Sie auch Methoden, bei denen die Lernenden Rollen spielen? Wenn ja, wie oft benutzen Sie sie?
- a) Ja, ich benutze _____
 - b) Nein

12) Verwenden Sie auch Simulationsspiele. Wenn ja, wie oft verwenden Sie sie?

- a) Ja, ich verwende _____
- b) Nein

13) Verwenden Sie die Simulation im Unterricht?

- a) Ja
- b) Nein

14) Wie oft verwenden Sie die Simulation im Unterricht? (**Anm.** Wenn Sie die Frage N. 13 mit „nein“ beantwortet haben, gehen Sie zur Frage 18 über.)

- a) 1x pro Monat
- b) 4x pro Jahr
- c) 2x pro Jahr
- d) 1x pro Jahr

15) Auf welches Thema war die Simulation?

16) Hat die Simulation einen guten Widerhall bei den Lernenden?

17) Würden Sie die Simulation den Kollegen empfehlen?

18) Warum haben Sie die Simulation noch nicht verwendet? (**Anm.** Wenn Sie die Frage N. 13. Mit „ja“ geantwortet haben, beantworten Sie diese Frage nicht.)

3.3 Hypothesen

Vor der Bearbeitung und Auswertung dieser Forschung ist auch wichtig, die Hypothesen festzustellen. Das Ziel dieser Forschung ist, ob die Lehrer auch andere Methoden statt des klassischen Deutschunterrichts verwenden, vor allem geht es aber darum, ob die Simulation im Deutschunterricht benutzt wird.

Bei der Frage Nr. 5 „Benutzen Sie vor allem den Frontalunterricht?“ vermute ich, dass viele Lehrer immer noch den Frontalunterricht bevorzugen. Bei einigen Phasen im Unterricht ist diese Form geeignet, wenn z. B. der neue Lehrstoff erklärt wird. Es wäre aber gut, wenn die Lehrer auch andere Formen benutzen, damit die Schüler aktiv sein können. Ich denke, dass mehr als Hälfte der befragten Lehrer den Frontalunterricht präferiert.

Bei der Frage Nr. 6 „Benutzen Sie die Aktivierungsmethoden im Unterricht?“ vermute ich, dass die Lehrer die aktivierenden Methoden verwenden, vor allem die Diskussionsmethoden und Spiele. Ich denke, dass alle befragten Lehrer mit „ja“ antworten werden.

Bei der Frage Nr. 7 „Benutzen Sie irgendwelche interaktive Formen im Unterricht?“ vermute ich, dass alle Lehrer interaktive Formen im Unterricht benutzen. Deshalb denke ich, dass alle befragte Lehrer mit „ja“ antworten werden.

Bei der Frage Nr. 8 „Verwenden Sie irgendwelche interaktive Spiele im Unterricht?“ vermute ich, dass die Mehrheit der Lehrer die interaktiven Spiele verwendet, genauer vielleicht 90% der befragten Lehrer. Ich denke, dass von allen Lehrern z. B. der Identitätsaustausch oder die Rollenspiele im Fremdsprachenunterricht benutzt werden.

Bei der Frage Nr. 9 „Verwenden Sie auch irgendwelche Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit. Wenn ja, welche?“ vermute ich, dass nicht jeder Lehrer eine Erfahrung mit anderen Unterrichtsformen außer mit dem klassischen Unterrichtseinheit hat. Diese Frage kann auch mit der Dauer der Praxis zusammenhängen. Die Lehrer, die keine lange Praxis haben, müssen die Erfahrung mit Projektunterricht, Blockunterricht usw. noch nicht haben. Ich denke aber, dass 80% der befragten Lehrer andere Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit verwenden.

Bei der Frage Nr. 10 „Bemühen Sie sich ständig um weitere Ausbildung und Suche nach Informationen über neue Formen und Methoden im Unterricht?“ vermute ich, dass nicht jeder Lehrer neue Informationen über neuen Unterrichtsmethoden sucht. Einige Lehrer unterrichten

viele Jahre auf gleiche Weise, sie wandeln die Unterrichtsmethoden nicht viel ab. Aber trotzdem denke ich, dass alle befragten Lehrer diese Frage mit „ja“ antworten. Niemand will auf sich verraten, dass er sich nicht weiterbildet.

Bei der Frage Nr. 11 „Benutzen Sie auch Methoden, bei denen die Lernenden Rollen spielen? Wenn ja, wie oft benutzen Sie sie?“ vermute ich, dass die Mehrheit der Lehrer Methoden, bei denen die Schüler bestimmte Rolle spielen, verwenden. Genauer denke ich, dass 90% der befragten Lehrer mit „ja“ antwortet, nicht jeder mag Methoden, bei denen man bestimmte Rollen darstellen muss. Ich vermute, dass die Rollenspiele circa einmal pro Monat verwendet werden. Es kann auch mit dem durchgenommenen Thema zusammenhängen.

Bei der Frage Nr. 12 „Verwenden Sie auch Simulationsspiele. Wenn ja, wie oft verwenden Sie sie?“ vermute ich, dass die Simulationsspiele im Unterricht oft verwendet werden. Ich denke, dass 80% der befragten Lehrer die Simulationsspiele im Unterricht benutzen. Dies kann auch mit dem durchgenommenen Thema zusammenhängen. Ich denke, dass die Lehrer, die diese Frage mit „ja“ beantworten, die Simulationsspiele mindestens einmal pro Monat, verwenden.

Bei der Frage Nr. 13 „Verwenden Sie die Simulation im Unterricht?“ vermute ich, dass viele Lehrer die Simulation im Unterricht nicht benutzen, obwohl diese Methode nicht ganz neu ist. Der Grund dafür kann sein, dass die Schüler kein Interesse daran haben, dass es im Unterricht keine Zeit dafür gibt. Ich denke, dass 40% der befragten Lehrer schon mal eine Simulation verwendet hat.

Bei der Frage Nr. 14 „Wie oft verwenden Sie die Simulation?“ vermute ich, dass die Simulation circa zweimal pro Jahr durchgeführt wird. Ich denke, dass es in den Schulen für solche Aktivitäten nicht so viel Zeit gibt.

Bei der Frage Nr. 15 „Auf welches Thema war die Simulation?“ vermute ich, dass die Simulation vor allem auf das Thema „Restaurant“. Ich denke, dass das Thema der Simulation auch mit den durchgenommenen Themen im Lehrwerk zusammenhängt.

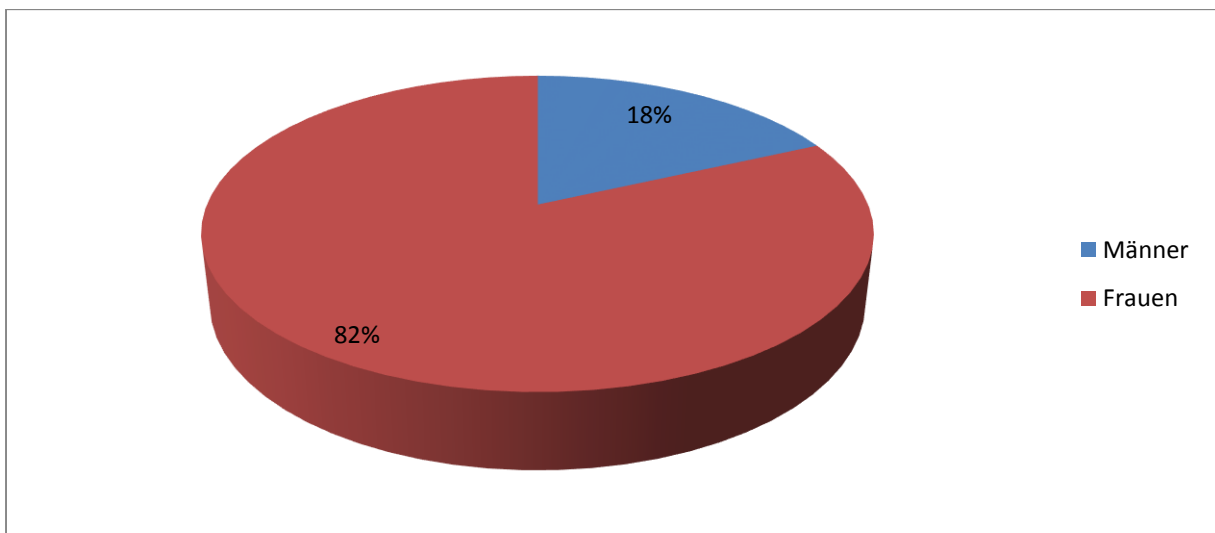
Bei der Frage Nr. 16 „Hat die Simulation einen guten Widerhall bei den Lernenden?“ vermute ich, dass die Mehrheit der Lernenden mit dieser Methode zufrieden ist. Es kann aber sein, dass einige Lernenden diese Methode nicht bevorzugen. Ich denke, dass 90% der befragten Lehrer mit „ja“ antworten werden.

Bei der Frage Nr. 17 „Würden Sie die Simulation den Kollegen empfehlen?“ vermute ich, dass alle Lehrer mit „ja“ antworten werden. Ich denke, dass alle Lehrer eine gute Erfahrung mit dieser Methode haben.

Bei der Frage Nr. 18 „Warum haben Sie die Simulation noch nicht verwendet?“ vermute ich, dass der Hauptgrund dafür ist, dass es im Unterricht für andere Aktivitäten nicht so viel Zeit gibt. Ein anderer Grund kann sein, dass die Schüler kein Interesse daran haben.

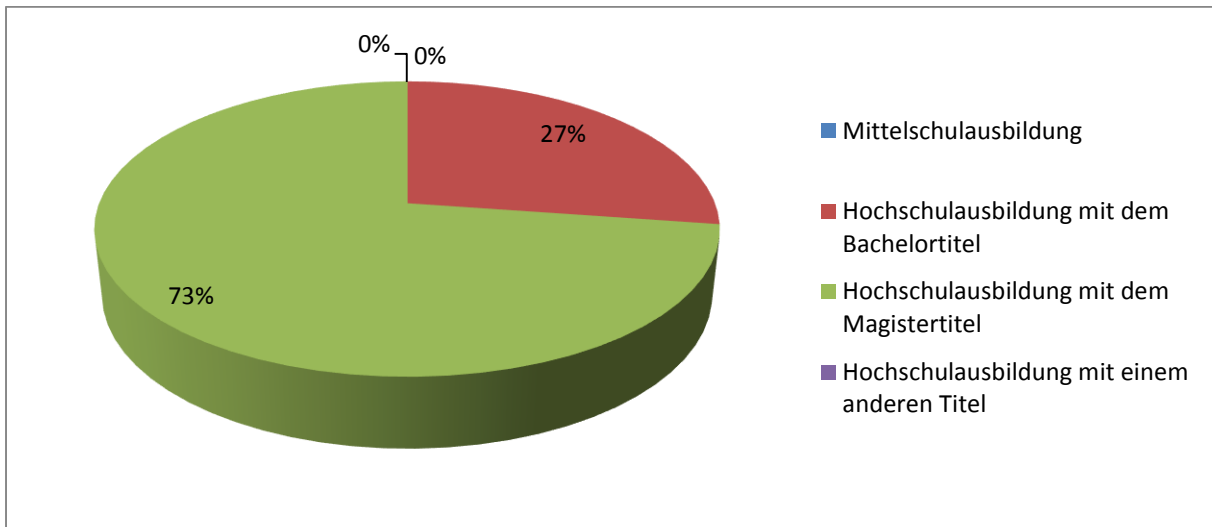
3.4 Bearbeitung der Fragebogen

1) Sind Sie Frau oder Mann?



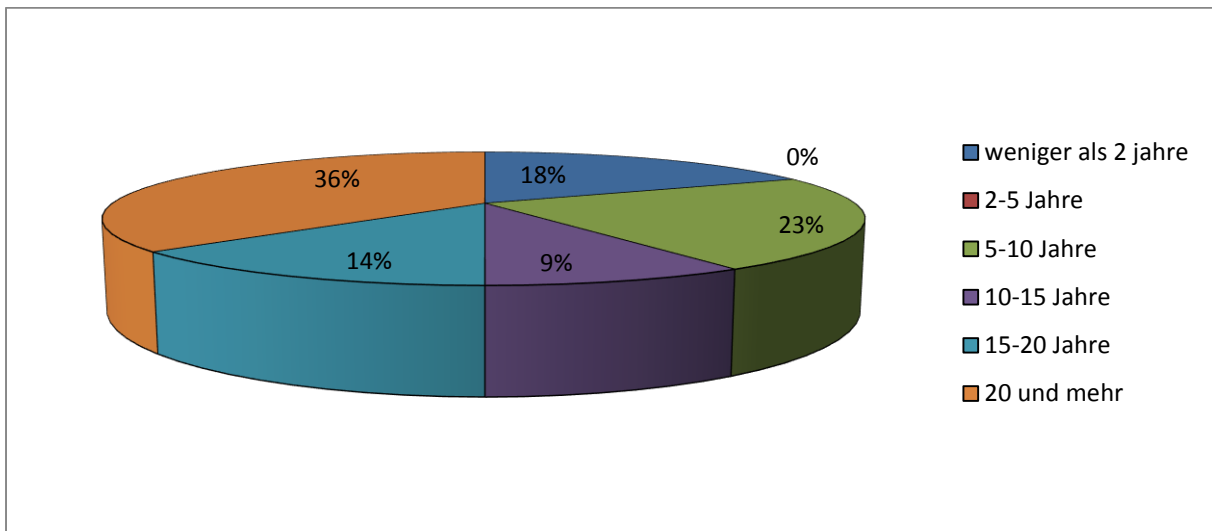
Aus dem Graf ergibt sich, dass die deutsche Sprache vor allem Frauen unterrichten. Als ich die Schulen besucht habe, waren alle Lehrenden Frauen.

2) Was ist Ihre höchste Ausbildung?



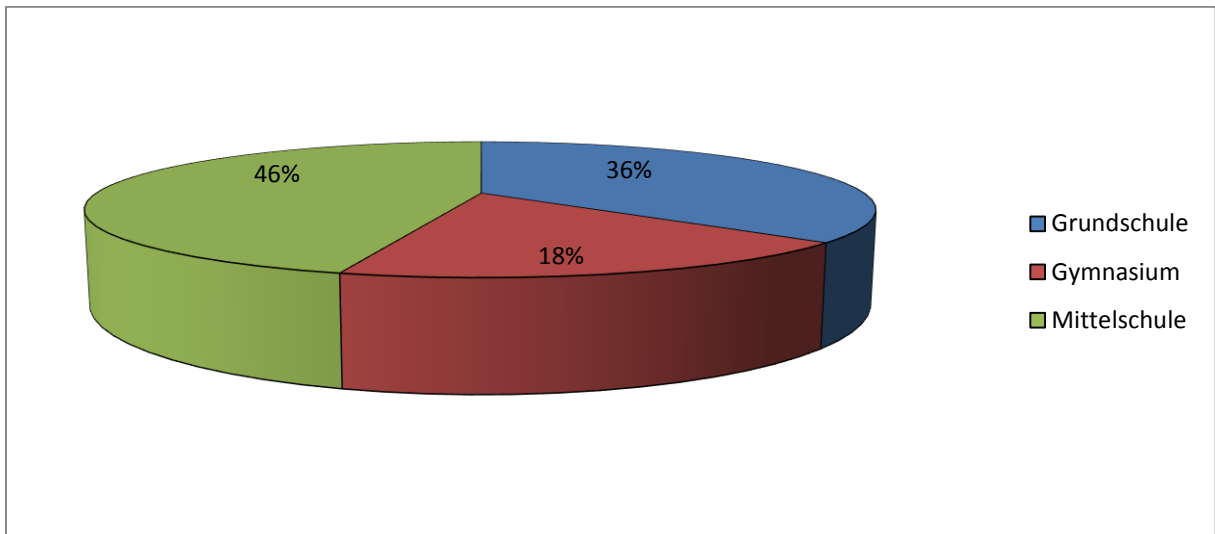
Aus dem Graf folgt, dass alle Lehrer die Hochschulausbildung haben. 6 der befragten Lehrer haben die Hochschulausbildung mit dem Bachelortitel abgeschlossen und 16 Lehrer haben die Hochschulausbildung mit dem Magistertitel abgeschlossen.

3) Wie lange unterrichten Sie Deutsch?



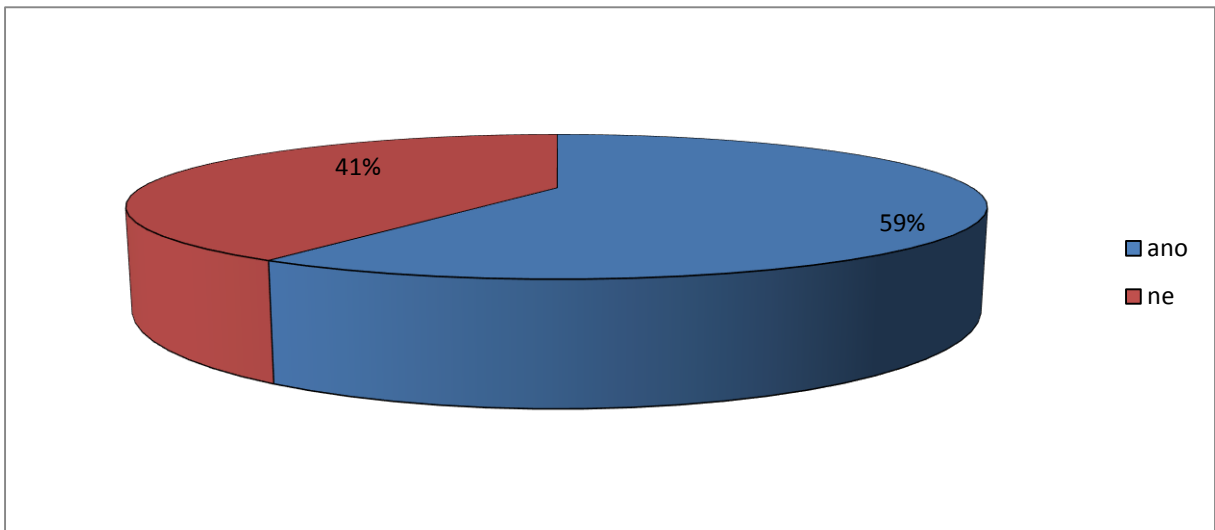
Auf dem Graf kann man sehen, wie lange die Deutschlehrer im Pilsen und in der Nähe von Pilsen unterrichten. Die Mehrheit hat die Praxis mehr als 20 Jahre, genauer unterrichten mehr als 20 Jahre 8 von den Befragten. An der zweiten Stelle sind Lehrer, die zwischen 5 und 10 Jahren unterrichten. An der dritten Stelle sind Lehrer, die weniger als 2 Jahre unterrichten. An der vierten Stelle sind Lehrer, die von 15 bis 20 Jahre Praxis haben. An der fünften Stelle sind Lehrer, die von 10 bis 15 Jahre unterrichten. Keiner von den befragten Lehrern hat die Praxis von 2 bis 5 Jahre.

4) In was für eine Schule unterrichten Sie?



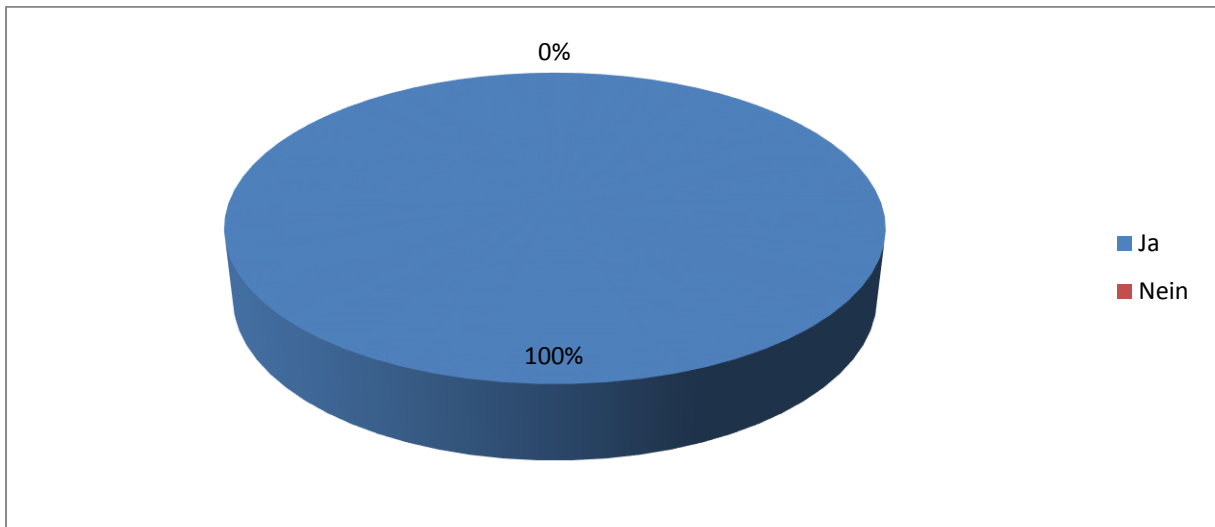
Auf diesem Graf kann man sehen, aus welchem Schultyp die befragten Lehrer sind. Die Mehrheit (46% der befragten Lehrer) ist aus den Mittelschulen, 36% der befragten Lehrer aus Grundschulen und die übrigen 18% aus Gymnasien.

5) Benutzen Sie vor allem den Frontalunterricht?



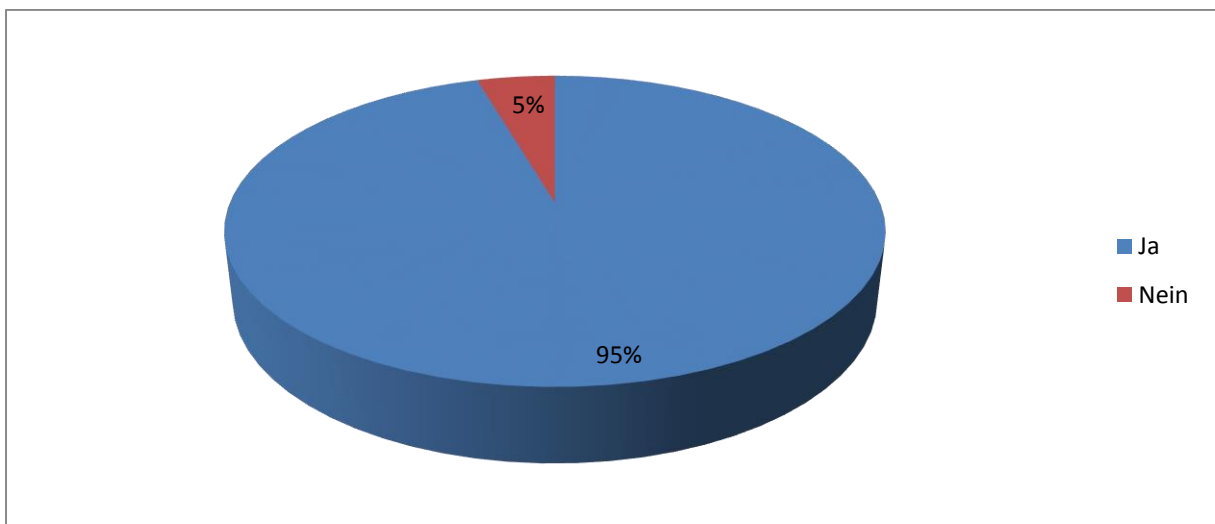
Aus dem Graf ergibt sich, dass mehr als Hälfte der befragten Lehrer den Frontalunterricht bevorzugen. Nur 9 von befragten Lehrern präferieren den Frontalunterricht nicht. Ich finde, dass es nicht gut ist. Im Fremdsprachenunterricht ist nämlich wichtig, dass die Schüler miteinander kommunizieren und dafür sind andere Formen geeigneter.

6) Benutzen Sie Aktivierungsmethoden im Unterricht?



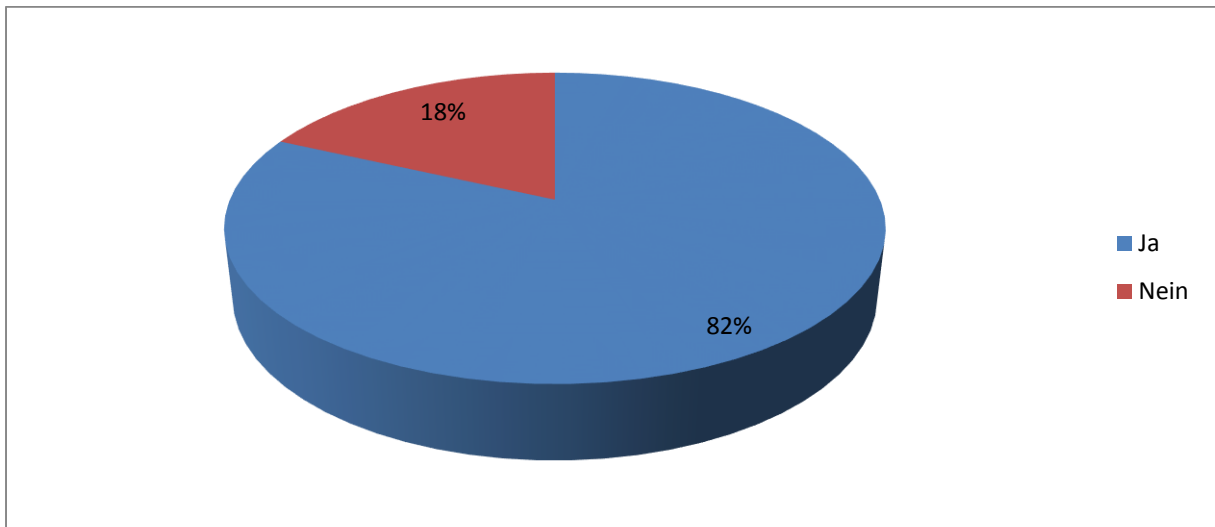
Aus dem Graf folgt, dass alle der befragten Lehrer die Aktivierungsmethoden benutzen. Ich finde, dass es ein hervorragendes Ergebnis ist. Die Lernenden sollten im Unterricht aktiv sein, nicht passiv. Ich denke, dass der Problemunterricht oder die Diskussionsmethoden in jedem Unterricht sein sollten, damit die Schüler auch im Unterricht über die bestimmten Probleme mehr nachdenken.

7) Benutzen Sie irgendwelche interaktive Formen im Unterricht?



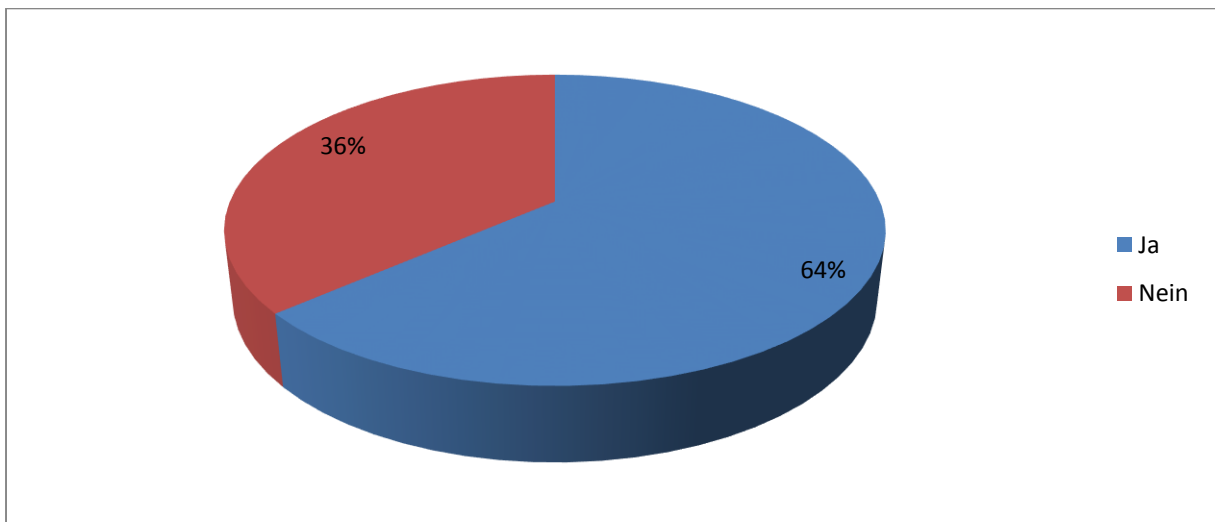
Bei der Frage, ob die Lehrer die interaktiven Formen im Unterricht benutzen, hat nur einer von Befragten Lehrer mit „nein“ geantwortet. Das Ergebnis ist wirklich gut, denn der interaktive Unterricht kann sehr positiv sein. Die Schüler sollten in der Interaktion sein. Vor allem in der Kommunikation können die Schüler die Meinungen und Ideen äußern.

8) Verwenden Sie irgendwelche interaktive Spiele im Unterricht?



Aus dem Graf ergibt sich, dass 82% aller befragten Lehrer im Unterricht die interaktiven Spiele verwenden. Ich denke, dass es ein gutes Ergebnis ist, denn nur 4 von den befragten Lehrern verwenden keine interaktiven Spiele. Die Lehrer haben auch angegeben, dass sie die interaktiven Spiele mindestens einmal pro Monat verwenden, manche auch einmal pro Woche. Die am häufigsten genannten Spiele waren: Identitätsaustausch, Gesellschaftsspiele und Rollenspiele.

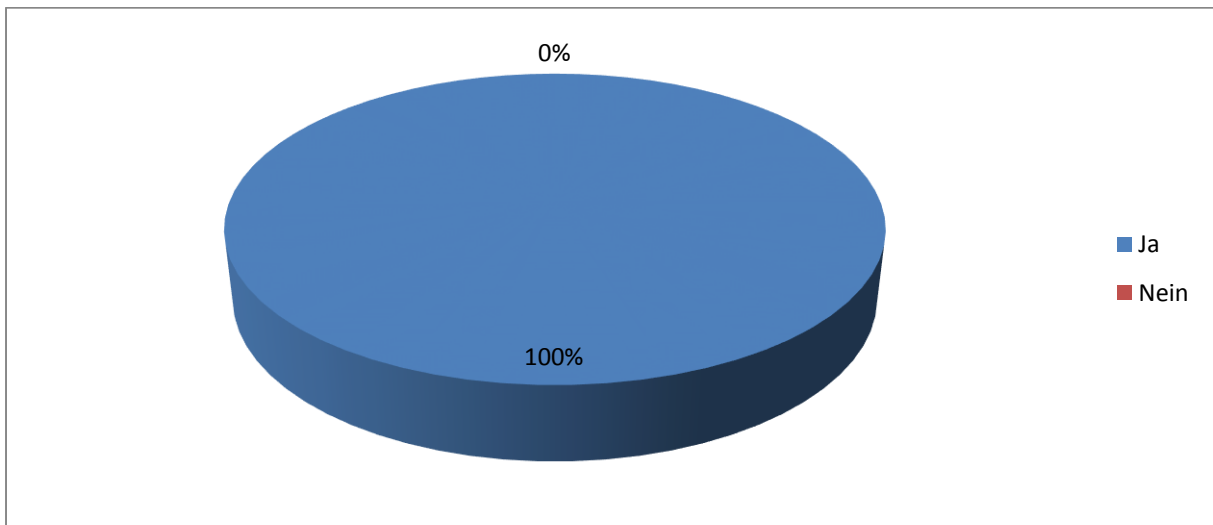
9) Verwenden Sie auch irgendwelche Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit. Wenn ja, welche?



Aus dem Graf folgt, dass 64% der befragten Lehrer andere Unterrichtsformen außerdem klassischem Unterricht schon verwendet haben. Diejenigen, die diese Frage mit „ja“ geantwortet haben, geben an, dass sie den Projektunterricht machen. Andere Formen werden

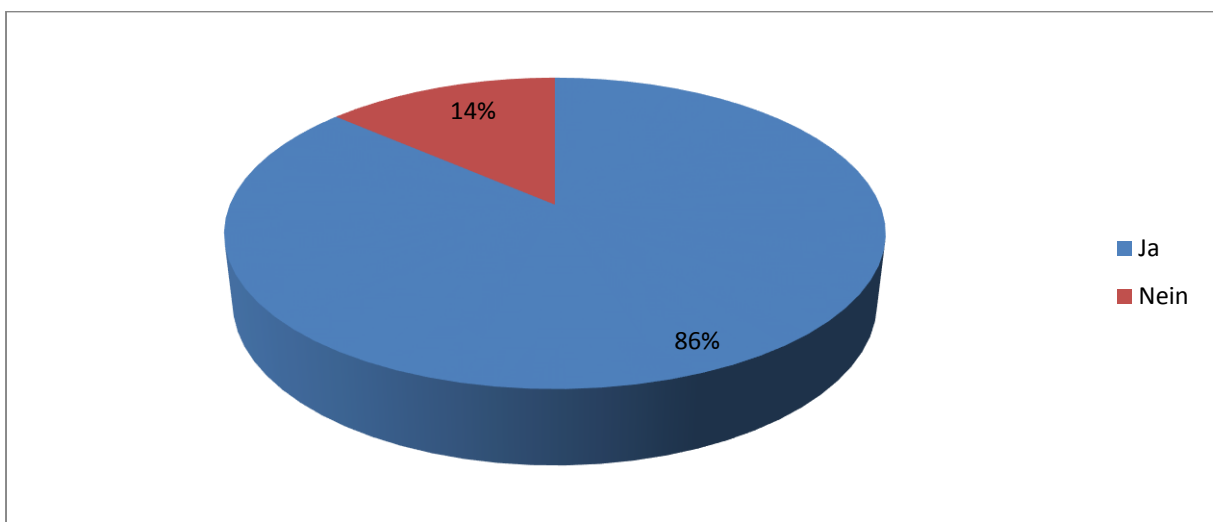
nicht angegeben. Wenn ich das mit der Dauer der Praxis vergleiche, haben die Lehrer, die weniger als 2 Jahre unterrichten, keine Erfahrungen mit anderen Unterrichtsformen außer mit dem klassischen Unterricht. Weiter ist es schon unterschiedlich, die Mehrheit der befragten Lehrer, die mehr als 5 Jahre unterrichten, hat aber mit dem Projektunterricht schon eine Erfahrung gemacht.

10) Bemühen Sie sich ständig um weitere Ausbildung und Suche nach Informationen über neue Formen und Methoden im Unterricht?



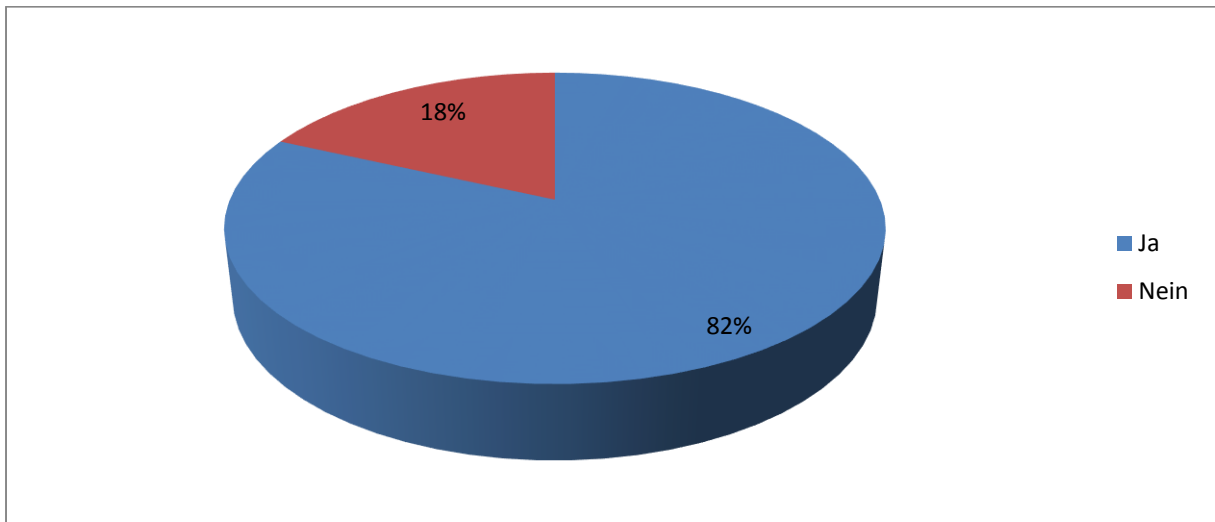
Aus dem Graf ergibt sich eindeutig, dass sich die Lehrer weiterzubilden und neue Information zu suchen bemühen. Ich denke, dass es ein sehr gutes Ergebnis ist. Einige Lehrer haben angegeben, dass sie wieder die Uni besuchen, um die Ausbildung abzuschließen.

11) Benutzen Sie auch Methoden, bei denen die Lernenden Rollen spielen? Wenn ja, wie oft benutzen Sie sie?



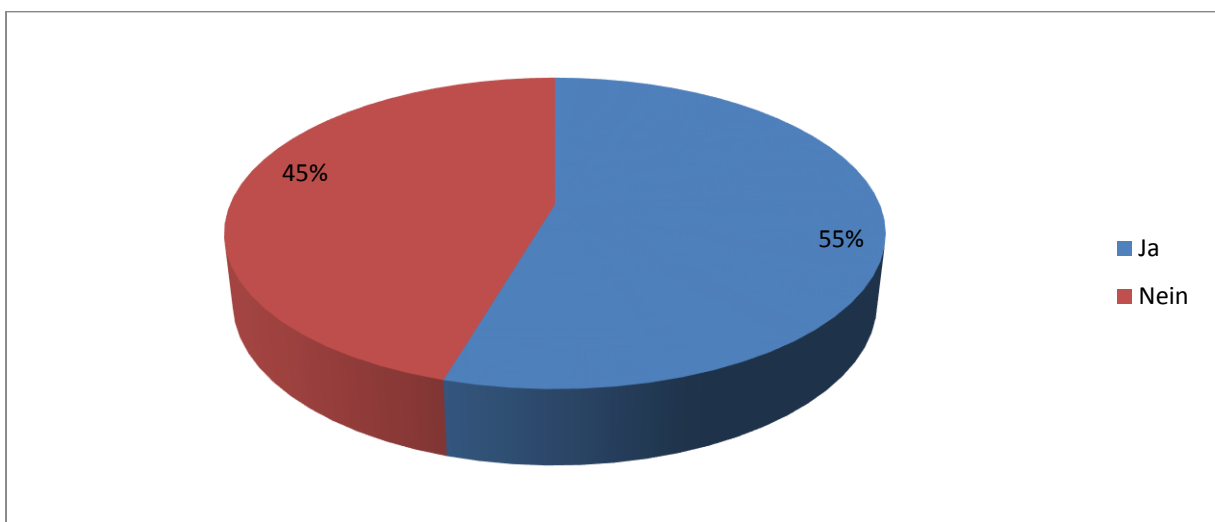
Auf dem Graf kann man sehen, dass die Mehrheit der befragten Lehrer (86%) Methoden nutzt, bei denen die Lernenden eine Rolle spielen. Einige Lehrer geben ab, dass sie diese Methode wirklich oft benutzen. 15 von 19 Lehrern haben mitgeteilt, dass sie die Rollenspiele circa einmal pro Woche verwenden. 4 Lehrer benutzen die Rollenspiele einmal pro Monat. Nur 3 Lehrer geben ab, dass sie diese Methode im Fremdsprachenunterricht nicht verwenden.

12) Verwenden Sie auch Simulationsspiele. Wenn ja, wie oft verwenden Sie sie?



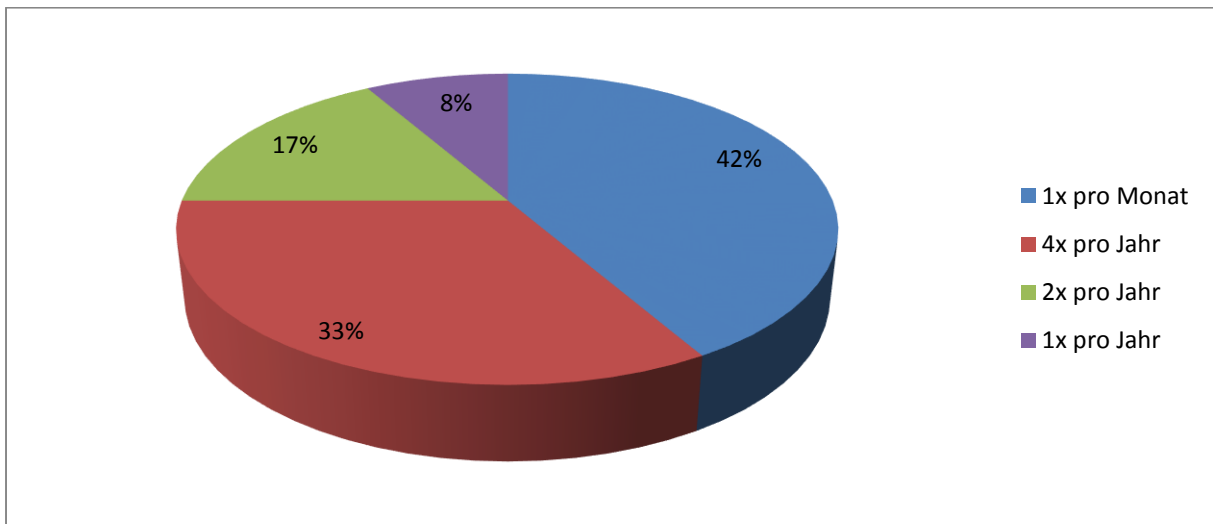
Aus dem Graf folgt, dass die Simulationsspiele im Unterricht von 18 befragten Lehrern verwendet werden. Die Mehrheit hat angegeben, die Simulationsspiele ziemlich oft zu verwenden, und zwar circa einmal pro Monat. 3 davon haben mitgeteilt, dass sie die Simulationsspiele nur sehr selten verwenden. Nur 4 Lehrer haben angegeben, dass sie die Simulationsspiele nicht benutzen.

13) Verwenden Sie die Simulation im Unterricht?



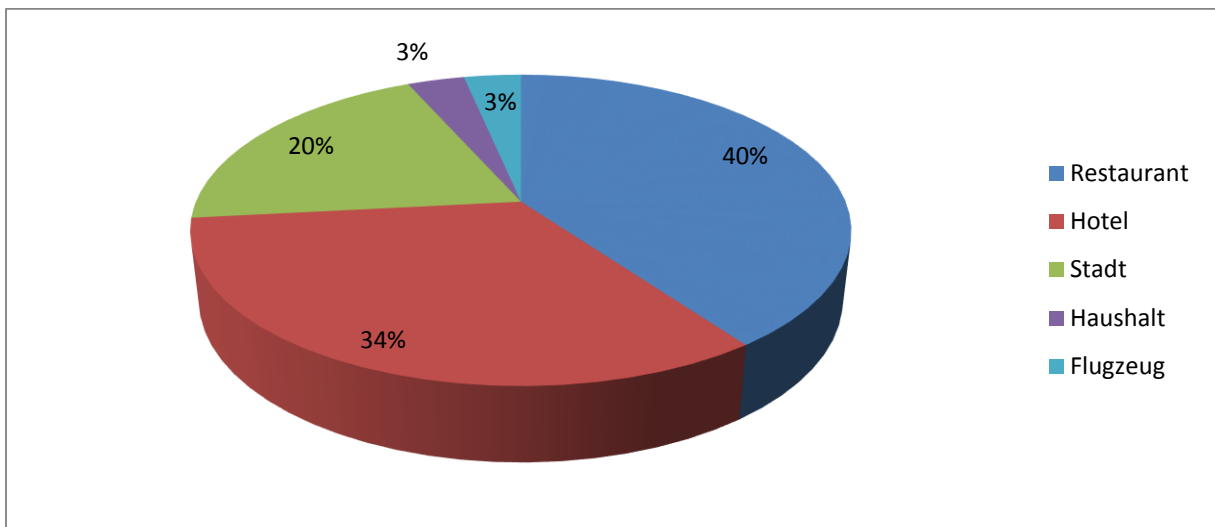
Auf dem Graf kann man sehen, dass 55% der befragten Lehrer die Simulation benutzen. Genauer sind es 12 Lehrer, die mit „ja“ geantwortet haben. Das heißt, dass 10 von den befragten Lehrern noch nie eine Simulation verwendet haben. Ich finde, dass es ein ziemlich gutes Ergebnis ist.

14) Wie oft verwenden Sie die Simulation im Unterricht?



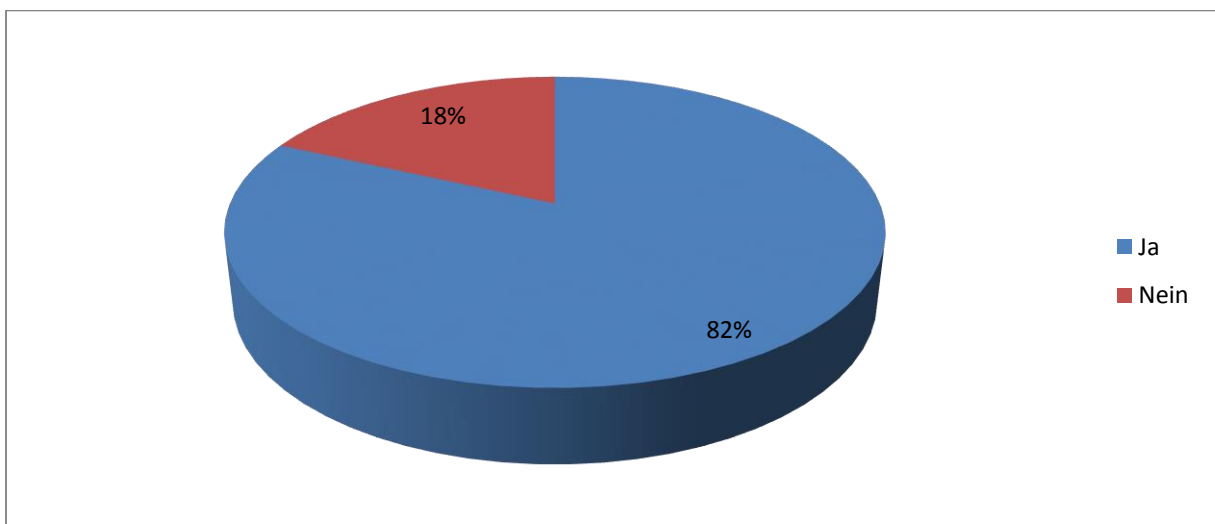
Aus dem Graf ergibt sich, dass die Simulation ziemlich oft verwendet wird. 5 Lehrer haben angegeben, dass sie die Simulation einmal pro Monat verwenden. 4 Lehrer verwenden die Simulation viermal pro Jahr. 2 Lehrer haben gesagt, dass sie sie zweimal pro Jahr benutzen. Ein Lehrer hat mitgeteilt, dass er nur einmal pro Jahr eine Simulation benutzt. Für die Lehrer war ziemlich schwer zu sagen, wie oft sie die Simulation im Unterricht benutzen. Sie haben gesagt, dass alles von dem durchgenommenen Thema und der übrigen Zeit abhängt. Deshalb ist nötig, diese Ergebnisse als anschaulich zu betrachten.

15) Auf welches Thema war die Simulation?



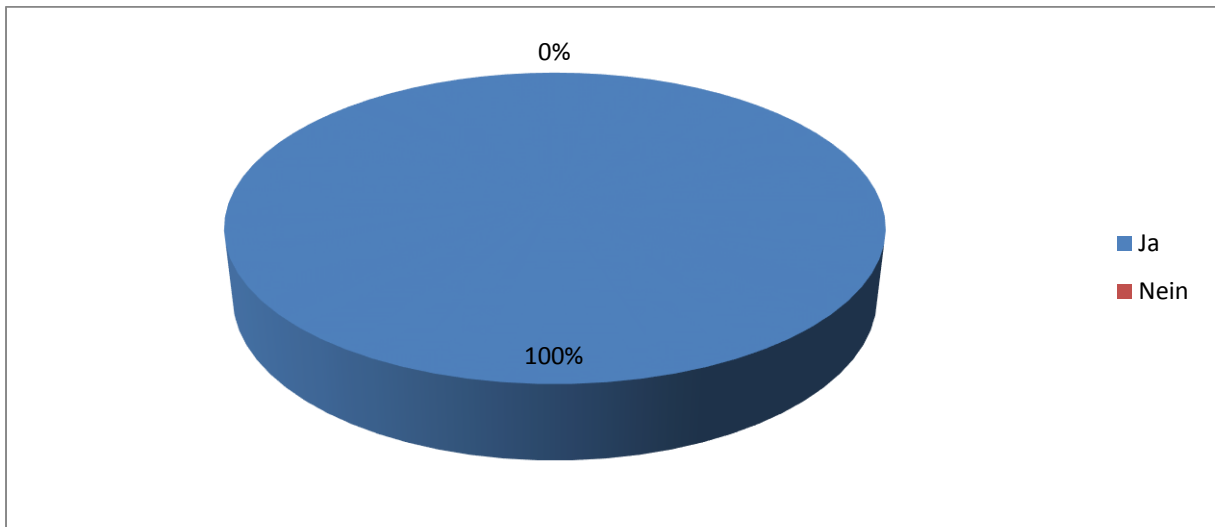
Aus dem Graf folgt, dass die Simulation am häufigsten im Thema „Restaurant“ verwendet wird, dies haben 12 der befragten Lehrer angegeben. Das weitere Thema ist „Hotel“, hier wird die Simulation von 10 Lehrern verwendet. An der dritten Stelle gibt es das Thema „Stadt“, dies haben 6 Lehrer angegeben. An der letzten Stelle findet man die Themen „Haushalt“ und „Flughafen“, diese Themen werden nur von einem Lehrer angegeben. Die Lehrer haben auch gesagt, dass die Themen der Simulationen mit den Themen im Lehrwerk zusammenhängen. Die hier genannten Themen werden aber am häufigsten erwähnt.

16) Hat die Simulation einen guten Wiederhall bei den Lernenden?



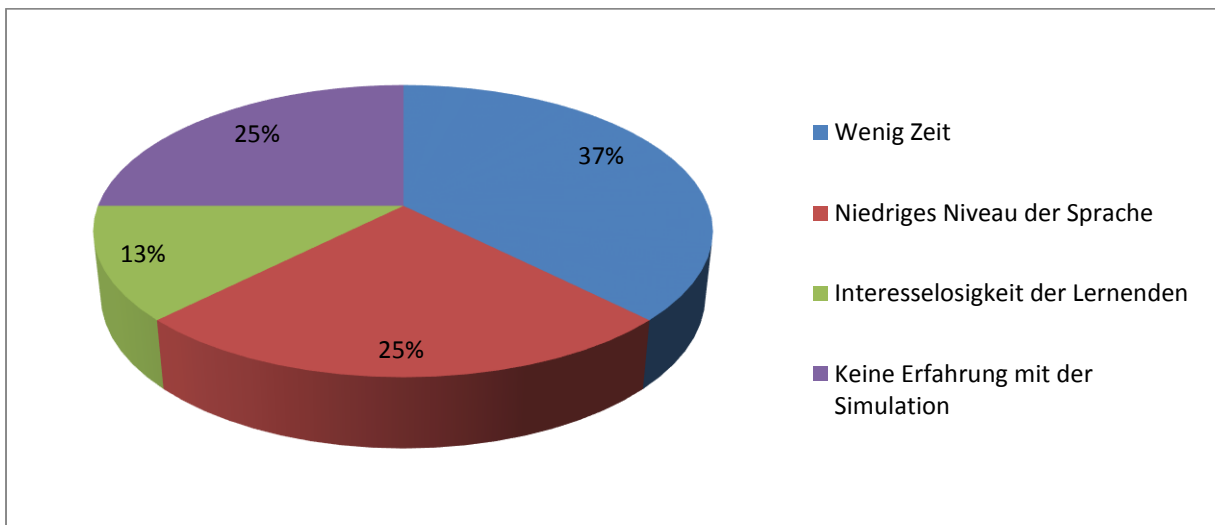
Aus dem Graf folgt, dass die Simulation bei den Lernenden einen guten Wiederhall hat. Dies haben 18 der befragten Lehrer angegeben. 4 Lehrer haben angegeben, dass einigen Schüler die Simulation gefällt und einigen nicht.

17) Würden Sie die Simulation den Kollegen empfehlen?



Auf dem Graf kann man sehen, dass alle Lehrer die Simulation anderen Lehrern empfehlen würden. Das heißt, dass sie mit dieser Methode eine gute Erfahrung gemacht haben.

18) Warum haben Sie die Simulation noch nicht verwendet?



Aus dem Graf ergibt sich, dass der Hauptgrund dafür ist, dass im Fremdsprachenunterricht für die Simulation keine Zeit bleibt. Genauer haben 6 der befragten Lehrer angegeben, dass sie keine Zeit dafür haben. An der zweiten Stelle gibt es „das niedrige Niveau der Sprache“ und „keine Erfahrung mit der Simulation“, das haben 4 der befragten Lehrer geantwortet. Nur 2 von den befragten Lehrern haben geantwortet, dass die Lernenden kein Interesse daran haben.

Frage	Möglichkeiten	Anzahl der Befragten	Anzahl der Befragten in Prozenten
1.	Männer	4	18%
	Frauen	18	82%
2.	Mittelschulbildung	0	0%
	Hochschulbildung mit dem Bachelortitel	6	27%
	Hochschulbildung mit dem Magistertitel	16	73%
	Hochschulbildung mit einem anderen Titel	0	0%
3.	2 Jahre und weniger	4	18%
	2 - 5 Jahre	0	0%
	5 - 10 Jahre	5	23%
	10 - 15 Jahre	2	9%
	15 - 20 Jahre	3	14%
	20 Jahre und mehr	8	36%
4.	Grundschule	4	18%
	Gymnasium	8	36%
	Mittelschule	10	46%
5.	Ja	13	59%
	Nein	9	41%
6.	Ja	22	100%
	Nein	0	0%
7.	Ja	21	95%
	Nein	1	5%
8.	Ja	4	18%
	Nein	18	82%
9.	Ja	14	64%
	Nein	8	36%
10.	Ja	22	100%
	Nein	0	0%

11.	Ja	19	86%
	Nein	3	14%
12.	Ja	18	82%
	Nein	4	18%
13.	Ja	12	55%
	Nein	10	45%
14.	1x pro Monat	5	42%
	4x pro Jahr	4	33%
	2x pro Jahr	2	17%
	1x pro Jahr	1	8%
15.	Restaurant	12	40%
	Hotel	10	34%
	Stadt	6	20%
	Haushalt	1	3%
	Flughafen	1	3%
16.	Ja	18	52%
	Nein	4	18%
17.	Ja	22	100%
	Nein	0	0%
18.	Wenig Zeit	6	37%
	Interesselosigkeit der Schüler	2	13%
	Niedriges Niveau der Sprache	4	25%
	Keine Erfahrung mit der Simulation	4	25%

3.5 Hypothesenauswertung

Die Hypothese bei der Frage Nr. 5 „Benutzen Sie vor allem den Frontalunterricht?“ hat sich bestätigt. 59% der befragten Lehrer bevorzugen den Frontalunterricht.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 6 „Benutzen Sie Aktivierungsmethoden im Unterricht?“ hat sich bestätigt. Alle Lehrer benutzen manchmal im Unterricht die Aktivierungsmethoden.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 7 „Benutzen Sie irgendwelche interaktive Formen im Unterricht?“ hat sich nicht bestätigt. Ich habe vermutet, dass alle Lehrer interaktive Formen benutzen, ein Lehrer hat bei dieser Frage aber mit nein geantwortet. Deshalb finde ich, dass das Ergebnis gut ist.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 8 „Verwenden Sie irgendwelche interaktive Spiele im Unterricht?“ hat sich nicht bestätigt. Ich habe vermutet, dass 90% der befragten Lehrer im Unterricht interaktive Spiele verwenden. Bei dieser Frage hat 82% der befragten Lehrer mit „ja“ geantwortet. Am häufigsten angegebene interaktive Spiele waren Identitätsaustausch, Rollenspiele und Gesellschaftsspiele.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 9 „Verwenden Sie auch irgendwelche Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit. Wenn ja, welche?“ hat sich nicht bestätigt. 64% aller befragten Lehrer haben mit dem Projektunterricht schon eine Erfahrung gemacht. Es hat sich aber bestätigt, dass es mit der Dauer der Praxis zusammenhängen kann.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 10 „Bemühen Sie sich ständig um weitere Ausbildung und Suche nach Informationen über neue Formen und Methoden im Unterricht?“ hat sich bestätigt. Alle Lehrer haben angegeben, dass sie sich ständig bemühen, weiterzubilden.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 11 „Benutzen Sie auch Methoden, bei denen die Lernenden Rollen spielen? Wenn ja, wie oft benutzen Sie das?“ hat sich nicht bestätigt. In der Hypothese war bestimmt, dass 90% aller befragten Lehrer Rollenspiele verwenden. In der Untersuchung hat es 84% der Lehrer bestimmt. Die Häufigkeit des Gebrauchs der Rollenspiele hat sich auch nicht bestätigt. Die Lehrer haben angegeben, dass sie die Rollenspiele circa einmal pro Woche verwenden. Das ist mehr als ich vermutet habe und ich finde, dass es wirklich ein gutes Ergebnis ist.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 12 „Verwenden Sie auch Simulationsspiele. Wenn ja, wie oft verwenden Sie sie?“ hat sich bestätigt. Ich habe vermutet, dass 80% der Lehrer die Simulationsspiele benutzt, und zwar circa einmal pro Monat. Aus der Untersuchung folgt, dass 82% der befragten Lehrer die Simulationsspiele verwenden. Die Mehrheit davon benutzt die Simulationsspiele circa einmal pro Monat. 3 von den befragten Lehrern haben angegeben, dass sie die Simulationsspiele nur sehr selten verwenden. 4 Lehrer haben mitgeteilt, dass sie die Simulationsspiele nicht benutzen.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 13 „Verwenden Sie die Simulation im Unterricht?“ hat sich nicht bestätigt. Die Simulation wird von 55% aller befragten Lehrer verwendet. Das ist um 15% mehr, als in der Hypothese vermutet wurde.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 14 „Wie oft verwenden Sie die Simulation?“ hat sich nicht bestätigt. Die Simulation wird im Unterricht mehr verwendet als ich vermutet habe. 42% der befragten Lehrer haben angegeben, dass sie die Simulation einmal pro Monat verwenden. 33% der befragten Lehrer verwenden die Simulation 4 Mal pro Jahr. 17% Lehrer haben gesagt, dass sie sie 2 Mal pro Jahr benutzen. Ein Lehrer hat mitgeteilt, dass er nur einmal pro Jahr die Simulation benutzt. Für die Lehrer war ziemlich schwer zu sagen, wie oft sie die Simulation im Unterricht benutzen. Sie haben auch angegeben, dass alles von dem durchgenommenen Thema und der übrigen Zeit abhängt.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 15 „Auf welches Thema war die Simulation?“ hat sich bestätigt. Am häufigsten verwendete Simulationen sind auf das Thema „Restaurant“. An der nächsten Stelle gibt es das Thema „Hotel“. An der dritten Stelle findet man das Thema „Stadt“. Weitere Themen waren noch „Flughafen und Haushalt“, die nicht so oft benutzt werden.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 16 „Hat die Simulation einen guten Wiederhall bei den Lernenden?“ hat sich nicht bestätigt. Ich habe vermutet, dass 90% aller befragten Lehrer diese Frage mit „ja“ beantworten und es waren 82%. Nur 18% Lehrer haben angegeben, dass einigen Schülern die Simulation gefällt und einigen Schülern weniger. Niemand hat mitgeteilt, dass sie einen negativen Wiederhall bei den Lernenden fand.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 17 „Würden Sie die Simulation den Kollegen empfehlen?“ hat sich bestätigt. Alle Lehrer werden anderen Lehrern die Simulation empfehlen.

Die Hypothese bei der Frage Nr. 18 „Warum haben Sie die Simulation noch nicht verwendet?“ hat sich bestätigt. Der Hauptgrund ist, dass es im Unterricht für die Simulation wenig Zeit gibt. Als nächster Grund wird angegeben, dass die Lernenden ein niedriges Sprachniveau haben, oder dass die Lehrer keine Erfahrungen mit der Simulation haben. An der letzten Stelle findet man die Interesslosigkeit der Schüler.

4 Zusammenfassung

Die Magisterarbeit befasst sich mit Methoden und Formen im Fremdsprachenunterricht. Das Hauptthema ist die nähere Beschreibung der Simulation und die nachfolgende Untersuchung mit Hilfe vom Fragebogen. Das Ziel ist den Lesern aufgrund einer praktischen Forschung zu zeigen, ob die Lehrer die Simulation im Unterricht nutzen. Ich habe dieses Thema ausgewählt, weil ich der Meinung bin, dass viele Deutschlehrer immer noch die Methoden benutzen, bei denen der Lehrer im Mittelpunkt steht. Obwohl so viele Methoden vorkommen, bei denen die Schüler aktiv sind.

Die vorgelegte Arbeit enthält den theoretischen Teil und den praktischen Teil. Am Anfang des theoretischen Teils wird der Fremdsprachenunterricht definiert. Danach wird das Kommunikations-, Ausbildungs- und Erziehungsziel des Fremdsprachenunterrichts charakterisiert. Folgend werden die Sozialformen beschreiben und die Tipps dazu gegeben, in welcher Phase des Unterrichts die Sozialformen verwendet werden sollen. Im nächsten Kapitel findet man den interaktiven Unterricht, er wird hier definiert und es werden seine einzelnen Formen beschrieben. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit dem Projektunterricht, und zwar mit der Phase des Projekts, mit den Typen der Projekte und mit den Nachteilen und Vorteilen dieser Methode. Das letzte Kapitel widmet sich der Simulation. Es wird hier die Simulation definiert und folgend die Phasen der Simulation charakterisiert. Danach wird beschrieben, worauf man bei der Auswahl der Simulation achten muss. Schließlich findet man die Bewertungen der Simulation von den Lernenden.

Am Anfang des praktischen Teils gibt es Informationen über die verwendete Forschungsmethode, und zwar über den Fragebogen. Dazu werden Vorteile und Nachteile des Fragebogens und die Regeln bei den Formulierungen der Fragen zusammengefasst. Das nächste Kapitel widmet sich dem konkreten Fragebogen, der für die Untersuchung gebraucht wird. Vor der Untersuchung werden Hypothesen festgestellt und schließlich werden die Ergebnisse mit Hilfe der Grafen und Tabellen bearbeitet und ausgewertet.

Aus der Untersuchung ergibt sich:

1. Viele Lehrer bevorzugen immer den Frontalunterricht, siehe Seite 38;
2. Alle Lehrer verwenden im Deutschunterricht Aktivierungsmethoden, siehe Seite 39;
3. Die Mehrheit der Lehrer benutzt irgendwelche interaktive Formen, siehe Seite 39;

4. Die Mehrheit der Lehrer verwendet im Unterricht interaktive Spiele, siehe Seite 40;
5. Die Mehrheit der Lehrer hat schon eine Erfahrung mit anderen Unterrichtsformen außer der klassischen Unterrichtseinheit, siehe Seite 40;
6. Alle Lehrer bemühen sich weiterzubilden, siehe Seite 41;
7. Die Mehrheit der Lehrer benutzt die Methoden, bei denen die Lernenden Rollen spielen, siehe Seite 41;
8. Die Mehrheit der Lehrer gliedert die Simulationsspiele in den Unterricht ein, siehe Seite 42;
9. Mehr als Hälfte der Lehrer hat schon im Deutschunterricht eine Simulation verwendet, siehe Seite 42;
10. Die Simulation wird mehrmals im Jahr benutzt, siehe Seite 43;
11. Die Simulation wird am häufigsten zum Thema Restaurant, Hotel und Stadt durchgeführt, siehe Seite 44;
12. Die Simulation hat bei den Lernenden einen guten Widerhall, siehe Seite 44;
13. Alle Lehrer würden die Simulation anderen Lehrern empfehlen, die noch keine Erfahrung mit dieser Methode haben, siehe Seite 45;
14. Die Gründe, warum die Simulation im Unterricht nicht verwendet wird, sind: weniger Zeit, niedriges Sprachniveau, keine Erfahrung mit der Simulation und Interesselosigkeit der Lernenden, siehe Seite 45.

Die vorgestellten Ergebnisse sind auch nicht ganz objektiv, man kann sie lediglich als vorläufig betrachten, denn für die Untersuchung wurden nur zweiundzwanzig Fragebogen gesammelt und die Erforschung nur in 16 Schulen durchgeführt. Das untersuchte Gebiet ist daher in Bezug auf die Anzahl der Deutschlehrer nur sehr gering.

5 Abstract

The bachelor's thesis „Simulation in Teaching of German as a Foreign Language“ is divided in a theoretical and practical part. In the theoretical part is defined a Teaching of foreign languages. Thereafter, the social forms are characterized in language teaching and it will be given tips on what stage each social form should be used. In next chapter you will find out interactive education and project teaching. The last chapter is devoted to the simulation. There is defined the method of simulation and this method has been tested on students. In the practical part you will find information on a specific research method that is used for the study, through the questionnaire. It summarizes advantages and disadvantages of the questionnaire. In other chapters you will find information about the specific questionnaire, which is needed for the investigation. The questionnaire is about simulation in German classes. Results of the investigation will be presented by charts and tables.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis:

Andrejsková, Jana: *Efektivní metody a formy výuky pedagogů na středních školách*. Hradec Králové 2009.

Beisbart, Ortwin: *Einführung in die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur*. Donauwörth 1997.

Bimmel, Beter: *Deutschunterricht planen NEU: Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache: Teilbereich Deutsch als Fremdsprache*. Kassel 2011.

Brinitzer, Michaela: *DaF unterrichten: Basiswissen Didaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Stuttgart 2013.

Chráska, Miroslav: *K současným trendům pedagogického výzkumu ve světě*. Olomouc 1995.

Dömischová, Ivona: *Projektová výuka: moderní strategie vzdělávání v České republice a německy mluvících zemích*. Olomouc 2011.

Dvořáková, Markéta: *Projektové vyučování v české škole: vývoj, inspirace, současné problémy*. Praha 2009.

Ferjenčík, Jan: *Úvod do metodologie psychologického výzkumu: jak zkoumat lidskou duši*. Praha 2010.

Gosiorovský, Ivan: *Moderní pedagogické metody*. Kunovice 2010.

Hendrich, Josef: *Didaktika cizích jazyků*, Praha 1988.

Hrušková, Lenka: *Vliv kooperativních strategií na efektivitu jazykového vyučování*. Brno: 2010.
Janíková, Věra: *Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache : eine Einführung*. Brno 2010.

Jezberová, Romana: *Žákovské projekty: cesta ke kompetencím: příručka pro učitele středních odborných škol*. Praha 2011.

Jones, Ken: *Simulationen im Fremdsprachenunterricht*. München 1984.

Klimeš, Lumír: *Slovník cizích slov*. Praha 2010.

- Lang, Peter: *Planspiel und soziale Simulation im Bildungsbereich*. Frankfurt am Main 1992.
- Lehmann, Jürgen: *Simulations- und Planspiele in der Schule*. Regensburg 1977.
- Maňák, Josef: *Cesty pedagogického výzkumu*. Brno 2004.
- Meißner, Franz-Josef: *Interaktiver Fremdspracheunterricht: Wege zu authentischer Kommunikation*. Tübingen 1997.
- Pelikán, Jiří: *Základy empirického výzkumu pedagogických jevů*. Praha 1998.
- Rohlíková, Lucie: *Vyučovací metody na vysoké škole : praktický průvodce výukou v prezenční i distanční formě studia*. Praha 2012.
- Rösch, Heidi: *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. Berlin 2011.
- Rozsypalová, Marie: *Psychologie a pedagogika: pro střední zdravotnické školy*. Praha 2003.
- Schiffler, Ludger: *Interaktiver Fremdsprachenunterricht*. Stuttgart 1985.
- Svoboda, Mojmir: *Psychodiagnostika dospělých*. Praha 2013.
- Svobodová, Radka: *Projektové řízení a projektové vyučování, aneb, Jak na výukové projekty podle zásad projektového řízení*. Choceň 2010.
- Zormanová, Lucie: *Obecná didaktika: pro studium a praxi*. Praha 2014.

Internetquellen:

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Fremdsprachenunterricht> [29. 11. 2015]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Fremdsprache> [29. 11. 2015]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Interaktion> [8. 3. 2016]

https://books.google.cz/books?id=-MBZcLdtVQQC&pg=PA23&lpg=PA23&dq=simulation+globale+fremdsprachenunterricht&source=bl&ots=g5UIBQ4e_q&sig=7UILaOQVj3PEjLgebDoYPyNT8_w&hl=cs&sa=X&ved=0ahUKEwjczGosqXLAhWjK5oKHSg7DLoQ6AEIPjAE#v=onepage&q=simulation%20globale%20fremdsprachenunterricht&f=false [2. 3. 2016]

<http://www.weiterbildung.com/abh-computer-magazin/neu/forum3.html> [3. 3. 2016]

<http://gymnasiumamheimgarten.de/index.php/component/content/article/867-die-simulation-globale-im-13-jahrgang?showall=1> [5. 3. 2016]

<http://www.e-metodologia.fedu.uniba.sk/index.php/kapitoly/dotaznik.php?id=i12> [7. 3. 2016]

